

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singele Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Die Operationen Mehemed's.

Budapest, 21. September.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt auf das Vorgehen Mehemed's gerichtet. Und mit Recht. Denn wenn Plezna der Stein war, an welchem die russische Invasion zum Straucheln kam und der Schipka-Paß der Haken, an welchem sie sich aufgepießt hat, so droht ihr doch erst durch Mehemed der äußerste Schlag, indem Mehemed den großen Besen in der Hand führt, um sie aus dem Lande herauszufegen.

Das Heer Mehemed's besteht aus den beiden Armeen, die bisher bei Nasgrad und Osman-Bazar stationirt waren. Den Unterbefehl über die Armee von Nasgrad führt Ghub Pascha, den Unterbefehl über die Armee von Osman-Bazar der ägyptische Prinz Hassan. Zur Armee des Prinzen Hassan gehören ein Theil des ägyptischen Hilfskorps in der Stärke von 6000 Mann, ferner das aus 1000 Eskadren, 3 Bataillonen Infanterie und 3 Kanonen bestehende fliegende Korps des Engländers Baker Pascha. Der Gesamtstand des Heeres Mehemed's beträgt 125 Bataillone, 54 Eskadren, 28 Batterien mit 168 Geschützen und wird sammt den Irregulären auf 100,000 Mann veranschlagt. Wir glauben aber nicht zu tief zu greifen, wenn wir die Bataillone nur zu 500 Mann berechnen und die ganze Kombattanzahl auf 70,000 Mann schätzen. Die Armee des russischen Thronfolgers, welche Mehemed gegenübersteht, ist zusammengesetzt aus fünf Divisionen, die eine Gesamtzahl von circa 50,000 Mann repräsentiren dürften.

Bei der Erwähnung des Prinzen Hassan und des ägyptischen Kontingentes muß sich jedem sachkundigen Leser die Frage aufdrängen: wie konnte der Prinz die Dobrudscha verlassen, wo General Zimmermann mit angeblich 55,000 Russen im Felde steht? Warum rückte Zimmermann dem Prinzen nicht nach? Oder welche sonstigen Operationen vollführt der russische General? Auf diese Fragen wissen wir keine befriedigende Antwort. In der That befindet sich eine russische Armee in der Dobrudscha, und damit im Rücken der Armee Mehemed's. Was sie aber in der Dobrudscha für Heldenthaten verrichtet, davon dringt kein Sterbenswörtchen in die Öffentlichkeit. Ob sie auf der Linie Küstendische-Czernawoda, die sie inne hat, von der türkischen Macht, zu welcher die Besatzung von Suchum-Kaleh gehoben ist, vollständig paralysirt wird, oder ob sie, wie es heißt, durch ihre vielen an Fieber und Dysenterie Erkrankten in jeder Aktion gehindert ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Da man von dieser Armee nichts hört, so kann sie nicht weiter in Betracht gezogen werden.

Zur Offensive ist Mehemed im letzten Drittheil des vorigen Monats übergegangen, als Suleiman eben die Angriffe auf den Schipka-Paß begann und als die Gewißheit vorlag, daß der Großfürst Nikolaus seine Streitkräfte gegen Plezna konzentrierte. Ohne diese Gewißheit hätte Mehemed die Offensive nicht wagen können, da er, wenn der Großfürst sich gegen ihn gewendet hätte, vollauf mit der Verteidigung zu thun gehabt haben würde. In diesem Falle wäre die Rolle der Offensive Osman Pascha zugefallen. Osman hätte dann den Rücken und die Basis der gegen Mehemed vorrückenden russischen Armee bedrohen müssen, gerade wie es jetzt Mehemed thut, da sich der russische Angriff gegen Osman gewendet hat. Als aber der Großfürst Nikolaus die Attaque gegen Plezna vorbereitete, ließ er den linken Flügel der russischen Aufstellung nicht unbesetzt. Die durch die Natur schon so starke Jantralinie wurde durch Fortifikationen, vorzüglich von Gabrowa bis Tironowa, aber auch bis Biela hinauf, gesichert und bildete eine feste Schutzmauer gegen die etwaigen Offensivstöße Mehemed's. Weit vor diese Schutzmauer, bis an und über den Lom war aber die damals noch 70,000 Mann zählende Armee des Thronfolgers vorgeschoben. Sie hatte nahe bei Osman-Bazar fast Fühlung mit den Türken und hatte sich bei Nasgrad, wie bei Ruskuch nahe an die feindlichen Stellungen hinangedrängt. Wurde die Armee des Thronfolgers, was bei Frontanarissen schwierig genug gewesen wäre, aus allen ihren Positionen am Lom geworfen, so fand sie an der Jantra-Linie eine gesicherte Aufnahme und konnte daselbst noch mächtigen Widerstand dem Vordringen Mehemed's leisten.

Das Geniale und für den russischen Kalkül Ueberraschende in der Offensive Mehemed's bestand nun darin, daß er alle von Gabrowa bis über Tironowa hinaus aufgestellten russischen Jällen bei Seite ließ, seinen Marsch nach Norden in der Richtung gegen Biela richtete und die russische Heeresaufstellung in der Quere durchschnitt. Der Vorzug dieser kühnen Operation liegt klar vor Augen. Hätte Mehemed den Frontangriff in der Richtung gegen Tironowa unternommen, so wäre er geraden Weges in die feindlichen Bollwerke hineingerannt und beim glücklichsten Erfolge würde er nur einen Theil der feindlichen Positionen erobert haben. Mit dem Zuge gegen Biela wich er nicht nur den russischen Bollwerken aus und nahm ihnen jede Bedeutung, sondern zielte damit auch auf das Ganze der russischen Aufstellung und bedrohte die Basis und die Wurzel der feindlichen Invasion. Endlich bot der Vormarsch Mehemed's nach dem Norden noch den Vortheil, daß er gegen die vereinzelt abtheilungen der fron-

prinzlichen Armee am Lom mit Uebermacht operiren konnte, und der Erfolg hat bewiesen, wie richtig seine Voraussicht war. Durch die glücklichen Gefechte bei Djuma, Karahassanköi, Kazelowo zc. hat er den größten Theil der Armee des Großfürsten nicht bloß geworfen, sondern auch deroutirt und durch die Offensivstöße der russischen Kolonne (die nur durch Mehemed's Anzug möglich waren) hat er den Russen die letzte Hoffnung benommen, in diesem Jahre noch diese Festung zu erobern und dadurch einen sicheren Fuß auf bulgarischem Boden zu gewinnen.

Diese Erfolge Mehemed's, die an und für sich bedeutend genug sind, sollen doch erst ihren Hauptwerth durch den entscheidenden Sieg erlangen, der es ermöglicht, Osman die Hand zu reichen und das Donauufer faktisch den Russen freitig zu machen. Allein Mehemed Ali. hat Ursache, seinen kühnen Plan mit großer Vorsicht durchzuführen. Denn Biela ist von den Russen sehr stark besetzt worden, ferner ist die Armee des Kronprinzen noch immer eine verhältnismäßig starke, und endlich ist die untere Jantra allen Nachschüben der Russen am Besten gelegen. Wie leicht können die Russen an diesem Punkte, gedeckt durch ihre Verschanzungen, die jedenfalls den Angriff mehrere Tage aufhalten würden, zahlreiche Verstärkungen an sich ziehen, denen Mehemed nicht gewachsen wäre, die ihm sogar eine Niederlage beibringen könnten — bevor noch Osman, dem in diesem Falle die Rolle der Offensive oblag, Zeit gefunden hätte, Mehemed zu Hilfe zu eilen! Freilich steht Mehemed fortwährend mit Osman in telegraphischer Verbindung, aber eben aus diesem Grunde kann man mit Gewißheit annehmen, daß jeder Schritt vorwärts und jedes Zaudern Mehemed's von der allgemeinen Sachlage auf dem Kriegsschauplatz diktiert ist. Allem Anschein nach bereitet Mehemed einen großen Schlag gegen Biela vor und die am 17. d. von ihm bezogenen Positionen von Dsikowa und Cerkowna an dem westlichsten Nebenfluß des Lom geben ihm die gehörige Stütze zu dem Angriffe gegen Biela.

Doch ob Biela oder vielleicht gar Byrgos an der Donau das Ziel seiner Operationen bildet, so ist jedenfalls der von ihm beabsichtigte Schlag, wenn er gelingt, für das Schicksal der ganzen russischen Armee entscheidend. Welchen Punkt der russischen Basis er durchschneidet, so trifft er immer die Lebensader des feindlichen Heeres. Mit dem Siege Mehemed's ist der Feldzug zu Ende. Dann folgt nur noch eine Treibjagd und höchstens ein hoffnungsloser Verzweiflungskampf der Russen an den Geländen der Donau. Natürlich sucht Mehemed alle Chancen des

Musik.

(Aus der Oper. — „Der fliegende Holländer.“)

Budapest, 21. September.

Als wir vor nicht gar langer Zeit an dieser Stelle über einen Vorfall an unserer Oper berichteten, der bei allen Beteiligten den peinlichsten Eindruck hinterließ — es war jener denkwürdige „Hugenotten“-Abend, an welchem die Quellen und Schibellen unserer Oper gleich schlecht wegkamen — hätten wir wahrhaftig alles Andere für eher möglich gehalten, als eine neuerliche Wiederholung jenes unqualifizirbaren Vorganges. So und nicht anders müssen wir die nicht minder denkwürdige Aufführung von „Fidelio“ am jüngsten Samstag bezeichnen, bei welcher es der Sängerin der Leonore gefiel, im ersten Akte mit der Hinweglassung der großen Arie, des Juwels der Oper, zu debütiren. Das ist das trockene Faktum, das freilich gar Manchem nicht so bedeutend scheinen wird, während es für den aufmerksamen Beobachter als ein wichtiges Symptom unserer nicht weniger als erfreulichen Theaterzustände erscheint. Man wird schwerlich irren gehen, wenn man in diesem, wie in dem anderen Vorfälle einen unwillkürlichen Beweis für den Mangel an Pietät, aber auch an Geschmack und echtem Kunstsinne erblickt, der an unserer ersten Kunststätte seit Langem in bedauerlichem Maße zu Tage tritt. Es fällt uns nicht ein, die gegenwärtige Leitung der Oper, wir meinen die Fachleitung, für derlei Vorfälle verantwortlich zu machen. Bei der eigenthümlichen Organisation unserer Theaterleitung kann von einer Verantwortlichkeit überhaupt nicht gut

die Rede sein, denn jeder einzelne Faktor ist in der glücklichen Lage, abzelsukend auf eine andere, obere oder untere Instanz zu verweisen, die die Sache eigentlich angeht, während man sich hinter den Coulissen oder auch vor denselben zuraunt, daß die gesammte Opernleitung, soweit sie nicht das rein Technische der Sache betrifft, ganz und gar in den Händen der Intendantz liege. Also nicht bloß die Engagements, die Entscheidung über Novitäten, sondern auch das Repertoire, ja zu weilen auch die Rollenvertheilung. So erzählt man sich in Theaterkreisen, und wir müssen gestehen, die jüngsten Vorgänge an der Oper sprechen sehr dafür. Seit des seligen Radnótfay's Zeiten ist es schon lange nicht so cavalierement ungenirt hergegangen in dem Hause auf der Kerepeserstraße, wie in der jüngsten Zeit. Für die neueste „Fidelio“-Affaire, die selbst bei den launfrömmsten, wohlwollendsten Beurtheilern gerechten Anstoß erregte, trifft nun freilich weder die faktische, noch auch die nominelle Leitung unserer Oper unmittelbar die Verantwortung, wohl aber einen anderen, zum mindesten ebenso gewichtigen Faktor der Oper, unsere Primadonna, Frau Benza-Nagy. Ungern und mit Widerstreben gehen wir daran, die rein persönliche Seite der Angelegenheit zu berühren, einen delikaten Punkt, dessen öffentliche Besprechung wir lieber unterlassen würden. Unsere Schuld ist es nicht, wenn die gewannte Dame aus dem beschaulichen Stillleben, dem sie seit geraumer Zeit — fast seit dem Beginne ihres Wirkens an unserer Oper — ihre Künstlergaben zu widmen scheint, plötzlich mit einem

Affront vor unser Publikum tritt, wie man ihn vielleicht von einem verhätschelten Lieblinge, von der allmächtigen Diva einer Hofoper des vorigen Jahrhunderts schweigend hinnehmen mochte, den aber ein gebildetes Publikum, dem noch nicht jeder Rest von künstlerischer Pietät und Achtung vor dem erhabenen Werke des Genius abhanden gekommen, mit Entrüstung zurückweisen muß. Unsere Primadonna aber wird wohlthun, es bei diesem ersten Versuche bewenden zu lassen, und durch ähnliche Berunglimpfungen klassischer Werke weiter keinen Anlaß zu Aergernissen zu geben. Es bedarf ohnehin keiner gar zu großen Anstrengungen von ihrer Seite, um das bescheidene Maß von Sympathien, deren sie sich bei unserem Publikum noch erfreut, vollends zu leeren. Jene Reife der Anschauung vom Leben und der Kunst, die sich mit den Jahren von selbst einzustellen pflegt, wird sie darüber längst belehrt haben, daß der berühmte Name und die verbliebenen Trophäen aus der Jugendzeit der Triumphe auf die Dauer nicht über solche wesentliche Mängel hinwegtäuschen können, die auch dem blödesten Auge sichtbar — und dem laienhaftesten Ohre hörbar sind.

In dem ganzen, dürftiger Repertoire der letzten Wochen (man wird uns erlassen, über die Reprise der „Africanerin“ mit der Neubesehung der Titelpartie durch Frau Tanner zu berichten) war die Reprise des „Fliegenden Holländer“ am 18. d. M. ein wahrer Lichtblick. Es freut uns aufrichtig, wenigstens der orchestralen Leistung — vielleicht die Hauptsache in dieser seit Jahren vom Repertoire verschwundenen Oper — ungetheiltes Lob erteilen zu können.

Erfolges für den entscheidenden Schlag sicher zu stellen, dagegen ist bei einem Feldherrn von seiner Vorsicht und Umsicht mit Sicherheit zu erwarten, daß in dem Augenblicke, in welchem er den Schlag wagt, derselbe auch als gelungen anzusehen ist.

Der Krieg.

Nach den neuesten Nachrichten soll der russische Feldzugsplan eine totale Aenderung erfahren haben. Von der Eroberung Plewna's wollen die Russen nichts mehr wissen, die Angriffe gegen Plewna sollen nur dem Scheine nach geschehen. Dagegen werden alle Verstärkungen und besonders das Gardekorps eiligst nach Biela expedirt, um die Armee des Thronfolgers derart zu verstärken, daß sie angriffsweise vorgehen und Mehemed's Armee schlagen kann. Unter dem Nimbus dieses "Sieges" würde dann das russische Gouvernement bereit sein, in Friedensunterhandlungen einzugehen. Diese Wendung des russischen Kriegsplanes klingt nicht unglaublich, wenigstens erscheint dies als die einzige Methode, in diesem Feldzuge noch einigen Erfolg zu erreichen und sich mit etwas Anstand aus diesem Kriege herauszuziehen. Ein Telegramm des "Times"-Korrespondenten schildert die traurige Lage der Russen vor Plewna. Sie haben kaum die Hälfte des Kreises um Plewna besetzt und befinden sich in der Minderheit gegenüber den Türken. Man erhält aus dieser Mitteilung den Eindruck, daß die Russen sich nur vor Plewna behaupten wollen und daß sie den Schwerpunkt ihrer Operationen nach einer anderen Richtung verlegt haben. An Osman tritt nun die Aufgabe heran, mit aller Energie die Offensive zu ergreifen und mit Unterstützung der Armee Chelvet Pascha's, die schon nahe bei Plewna stehen soll, Mehemed zu Hilfe zu eilen. Denn wenn die Russen erst einen Erfolg über Mehemed erringen würden, dann könnte ihnen der Stamm so anschwellen, daß sie die Friedensabsichten wieder über Bord werfen.

Zur Laufe des heutigen Tages sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Konstantinopel, 20. September, Nachmittags. Die Kämpfe bei Plewna und beim Schipka-Paß dauern fort. — Die türkischen Journale sprechen von neuen Erfolgen Osmana Pascha's bei Plewna, erwähnen des Vormarsches Chelvet Pascha's von Orhanie nach Lovcsa und der Ankunft von Mehemed Ali's Korps in geringer Entfernung von Biela; jedoch wurde noch keinerlei offizielle Nachricht von Bedeutung veröffentlicht. — Ein Telegramm Ismail Pascha's meldet, daß eine türkische Kolonne sich der Höhen bei dem russischen Dorfe Halegi, in der Umgebung des russischen Lagers bei Jgdyr (in der Nähe von Bajazid), bemächtigte; die Russen erlitten bei dem Kampfe um dieselben starke Verluste. — Der österreichische Gesandte Botzschafteur wurde heute vom Sultan empfangen.

Berlin, 20. September. Die „Post“ meldet aus Petersburg: Die Garde sollen 53,000 Mann stark, der Armee des Großfürsten Thronfolgers einverleibt und direkt gegen Kustschuk aufgestellt werden. Der Großfürst Thronfolger werde dann über 110,000 Mann und 400 Geschütze verfügen und Mehemed Ali angreifen.

Bukurest, 20. September. Das Schwerkriegs- und die Situation liegt gegenwärtig nicht vor Plewna, sondern in Biela, wohin die Mehrzahl der Verstärkungen dirigirt wird, um die Armee des Großfürsten Thronfolgers zu neuen Operationen in den Stand zu setzen. — Der „Presse“ wird zugleich telegraphirt: Wenn nur eine der

Der Saal erdröhnte von den wuchtigen Posaunenstößen der Ouverture, diesem hohen Liede der leeren Quint. Die Gesamtauführung war zum Mindesten ebenbürtig, wie jene, die vor mehreren Jahren, noch unter Richters Leitung, unter den Augen des Komponisten hier stattfand, allerdings mit dem Unterschiede, daß bei jener Gelegenheit in der weiblichen Hauptpartie Minnie Hauck sich versuchte — und nicht mit sonderlichem Glücke — während wir diesmal Frau Tanner zu hören bekamen, eine Sängerin, die mit gleicher Liebe und gleicher Talentlosigkeit alle Partien umfaßt, die ihr nur eben zugänglich sind. Eine weniger kräftige Natur würde unter der erdrückenden Last eines solchen Repertoires zusammenbrechen. Frau Tanner nimmt die Sache leichter und richtet lieber die Partie sammt der Oper zu Grunde. — Den „Holländer“ macht nur die ausgezeichnete Darstellung der Titelpartie repertoirefähig. Lehel Ddry ist in dieser, wie in jeder anderen seiner Bühnenschöpfungen, insoweit sie nicht das ihm fernabliegende Gebiet des Komischen oder Parodistischen streifen, musterhaft, geradezu unübertrefflich; Haltung und Geberden sind dem gespenstischen Wesen des Helden vorzüglich angepaßt, für die düstere Romantik der unheimlichen Sage weiß Niemand den poetischen Ausdruck so zu finden, so zu treffen, wie er. — Einer wußte es: Beck in Wien, der Stolz der kaiserlichen Hofoper, und der Eine ist mit seiner Sangesherrlichkeit bereits knapp am Rande angekommen. Ddry's „Holländer“ dürfte heute schwerlich von einem anderen Darsteller übertroffen werden.

M.S.

beiden zu erwartenden Schlachten günstig ausfällt, wird, wie man glaubt, eine Friedensvermittlung vielleicht leicht geneigtes Gehör finden. Im russischen Hauptquartier werden mehrfache Stimmen in diesem Sinne laut.

London, 20. September. Der „Standard“ meldet aus Bukurest von Mittwoch Nachts, die Türken okkupirten das links vom Nikolauskloster dem Schipka-Paße gegenüberliegende Selenasderovo, von wo eine den Paß vermeidende gute Bergstraße nach Gabrowa läuft.

Konstantinopel, 18. September. Chelvet Pascha setzt seinen Marsch auf Plewna fort. — Der Sultan hat an Osman Pascha und seine Armee einen Glückwunsch gerichtet. — Heute begab sich der Großvezier in Begleitung sämtlicher Minister zum Sultan und beglückwünschte ihn anläßlich der letzten Siege der türkische Waffen. Er antwortete ihnen: „Wenn eine Nation für ihre Rechte kämpft und zu sterben bereit ist, so hat sie die Vorziehung stets auf ihrer Seite.“

Wien, 21. September. Die russische Regierung kaufte die eisernen Gerüste und die Sparren des demolirten Weltausstellungsgebäudes zum Zwecke der Errichtung von Winterbaracken in Rumänien an. Der erste Zug mit 64,000 Kilogramm ging bereits nach Bukurest ab.

Einem vom 17. September datirten Briefe des bekannten Petersburger Korrespondenten der „Wiener Abendpost“ entnehmen wir folgende interessante Daten:

„Der Transport eines Infanterie-Regiments von St. Petersburg bis Ungent kostet über 60,000 Rubel, ohne die Verpflegungskosten für die Truppen. Hieraus kann man entnehmen, welche Opfer allein die Mobilisirung der Garde in Anspruch nimmt. Die Trainsüge für die Garde sind seit Mittwoch unterwegs; sie sind von verschiedener Stärke, zu 23 bis 64 Waggons.“

Jetzt, wo die Beförderung der Truppen nach dem Kriegsschauplatz fast gänzlich vollendet ist, sind die Bahnen durch den Transport der Verwundeten und Kranken in Anspruch genommen, für welche selbst in entlegeneren Städten Lazarethe hergestellt wurden. Hier sind schon drei Krankenzüge eingetroffen mit etwa 80 Verwundeten und mehr als 300 Soldaten, welche meist an der Ruhr, am Typhus und an Fiebern leiden. Sie finden eine treffliche Pflege in der Klinik der Akademie, sowie in drei Militär-Lazarethen.

Unter Volk hat ein solches Vertrauen zum jüngeren General Skobelev, daß es gar nicht der Nachricht Glauben schenken will, nach welcher er die vor Plewna erkürmten Verdienste wieder aufgegeben haben soll. In der That ist General Skobelev ein tüchtiger, falkblütiger und überaus tapferer Soldat. Seine Laufbahn hat er befanntlich in Mittel-Asien gemacht, wo er, kaum dreißig Jahre alt, sich die Generals-Epauletten verdiente. Er rettete den Khan von Kofand Chudobjar, als dessen Unterthanen sich empört hatten; darauf unterwarf er im Siegeslaufe Ferghanah, das Paradies Mittel-Asiens, und vertrieb darauf aus dem eben eroberten Lande die Prätenenten Abdurrahman und Pulab. Zum Gouverneur der neuen Provinz ernannt, zeigte er sich jedoch so unfähig und ließ unter seinen Augen so große Mißbräuche zu, daß er nach wenigen Monaten seiner Stellung enthoben werden mußte.

Auch in Bulgarien hat Skobelev Wunder der Tapferkeit gethan. Obgleich er nur weiße Pferde reitet, von denen bereits fünf unter ihm erschossen wurden, obgleich seine nächsten Begleiter zu Duzenden verwundet oder getödtet sind, hat Skobelev weder eine Kugel, noch eine Handwaffe berührt. Seine eigenen Soldaten behaupten daher, er sei gefeit, während die Mohamedaner sagen, er stehe mit dem „Scheitan“ im Bunde.

Ankunft der Garde in Bukurest.

Bukurest, 18. September. Die ersten Detachements der kaiserlichen Garde passiren soeben mit klingendem Spiel und stehenden Fahnen durch die Stadt auf ihrem Wege nach dem Kriegsschauplatz. In den Pausen der Musik singen die Truppen zum Takte ihrer Schritte. Sie sehen prachtvoll aus, scheinen aber bis jetzt „wenig Dienst“ gesehen zu haben. Die Straßen sind zu beiden Seiten mit einer wogenden Menge von Zuschauern eingefaßt, und von den Balconen regnet es Blumen aus den Händen der Schönen Bukurest's auf die Soldaten, auf welche sich die letzten Hoffnungen eines großen Reiches stützen. Im Allgemeinen liegt ein Ton düsterer Stille auf dem Ganzen und gar manches Wort des Mitleides wird hörbar, denn nach den bisherigen Erfahrungen hat „heute roth, morgen todt“ so oft schon eine traurige Anwendung gefunden, daß man nur zu sehr geneigt ist, in den vorbeiziehenden Truppen neue Schlachtopfer zu sehen. Viele Detachements ziehen auf parallelen Straßen außerhalb Bukurest's dem Bestimmungsorte zu. Die Infanterie wird zum meist per Bahn befördert.

Heute langten das 2. Husaren-Regiment und die Lanciers der Garde hier an. Sie befinden sich schon seit 24 Tagen bei einer Leistung von 4 bis 5 deutschen Meilen täglich auf dem Marsche. Die Pferde des ersten sehen sehr angegriffen aus und benöthigen einer Rast von mindestens zehn Tagen, um sich zu erholen. Die eigenthümliche Insignie derselben — ein auf hohem Schafte getragener, mit Bändern und Schellen geschmückter silberner Halbmond — eine Insignie, die noch aus der Zeit Peters des Großen stammt, erregte hier besonders die Neugierde der Zuschauer.

Konstantinopel, 11. September. Seit dem verfloffenen Samstag leben wir wieder im heiligen Monat Ramalan. Wie im vorigen Jahre, so hat auch jetzt die Regierung ihre Absicht angekündigt, sämtlichen Beamten bei dieser feierlichen Gelegenheit einen Monatsbeitrag von den rückständigen Gehältern auszus zahlen. Während aber im verfloffenen Jahre am zweiten Ramalan die Ausgleichung wirklich erfolgte, ist es in diesem Jahre bei der frommen Absicht geblieben. Die Minister, fast sämtliche Beamte und sonstige angesehene Türken haben sich dazu entschlossen, angesichts der allgemeinen Nothlage für dieses Jahr während des Ramalan keine offene Taxe

zu halten, sondern die dadurch ersparten Gelder zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Frischlinge zu verwenden. Ein edler und zeitgemäßer Entschluß, der im Falle wirklicher Durchführung gewiß die lohnendsten Früchte tragen wird! Se. Heiligkeit der Scheich-ul-Islam hat bei Gelegenheit des Ramalananfanges seinen ersten Hirtenbrief erlassen, ein durchaus in würdigem und erntem Tone gehaltenes Schriftstück, dessen Inhalt in keinem Punkt den schlimmen Ruf rechtfertigt, den der Hadschi Khalil Effendi sowohl in europäischen als in aufgefärbten türkischen Kreisen genießt. In feierlichem Tone ermahnt der Scheich-ul-Islam alle Söhne der Gläubigen, während der bevorstehenden Gnadenzeit allen religiösen Verpflichtungen mit verdoppeltem Eifer nachzukommen, um auf diese Weise die Gunst des Allmächtigen auf alle Veleken des Islam herabzurufen. Doch vergißt er nicht, hinzuzusetzen, daß äußerliche Religionsübungen dem Herrn nicht genügen und daß es vor Allem auf die Gesinnung ankomme, deren Ausfluß die religiösen Handlungen sein sollen: allgemeine Menschenliebe, Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, treue Pflichterfüllung — das Alles sei nothwendig, um wirklich den Namen eines Muselmannes zu verdienen.

Budapest, 21. September.

Im österreichischen Ausgleichsausschusse, der sich noch immer mit dem Banknotat befaßt, hatte gestern wieder einmal die extreme Partei die Oberhand. Dies äußerte sich namentlich bei Berathung des Artikel 40. Dieser Artikel normirt nämlich den Wirkungskreis der Direktionen in Wien und Budapest und weist diesen unter Anderem die Aufgabe zu, von Zeit zu Zeit die äußerste Grenze festzusetzen, bis zu welcher der Bankcredit von einzelnen Firmen und Personen benützt werden darf. Diesen Artikel hatte sich Dr. Schaup, einer der arrogantesten Flachköpfe, welche das österreichische Abgeordnetenhaus besitzt, ausgesucht, um entgegen dem Regierungsentwurfe und der vom Subkomite vorgeschlagenen Textirung, einen Zusatz in dem Sinne zu beantragen, daß gegen die Beschlüsse der Direktion hinsichtlich der Maximalcredite dem Generalkomite ein Veto zustehen. Der Antrag wurde zwar vom Regierungsvertreter und von Demel, Plener und Giska als unnützlich lebhaft bekämpft, aber die alte Centralisirengarde, woran Baron Kellersperg, trat für denselben in die Schranken und brachte ihn zur Annahme. Auch bei einzelnen anderen Artikeln machte sich gestern diese Fraktion, welche für die Interessen der Nationalbank-Aktionäre ängstlicher besorgt ist, als die legale Vertretung der Nationalbank selbst, bemerkbar; die diesfalls gestellten Abänderungsanträge wurden jedoch durch das persönliche Eingreifen des Dr. Herbst zu Falle gebracht.

Die neueste Version über die heutige Delegations-Session lautet, daß die Delegationen wahrscheinlich erst im December zusammentreten werden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. September. Das Gesetz über das Bagatellverfahren hat sich nach vielmonatlichem Schlummer im Archiv des Abgeordnetenhauses wieder einmal auf die Tagesordnung berührt. Wie an dem satfam bekannten Vormundschaftsgefesse, so hängt Herr v. Tiba's Herz an dem Gesetze über das Bagatellverfahren, welches ja wieder geeignet ist, dem ausgezeichneten und erprobten Organe unserer Verwaltung, dem Stuhlrichter, ein Stück Justiz in die Hände zu spielen. Und Herr v. Tiba hat es denn auch bei dem zu kleinen Freundschaftsdiensten stets bereiten Präsidenten des Hauses ohne viel Mühe durchgesetzt, daß der Entwurf des Bagatellverfahrens als erster meritorischer Gegenstand auf die Tagesordnung gebracht wurde. Allerdings in der exemplarisch wunderbaren Verballhornung, welche der Entwurf durch die Sektionen erlitten hatte, war es absolut unmöglich, denselben in Detailberathung zu nehmen und jene Zurückverweisung an den Rechtsauschuß, welche Ferdinand Horánsky heute beantragte, war ein unabweisliches Gebot der Nothwendigkeit. In dem von Horánsky eingereichten Beschlusentwurf finden sich manche gesunde Ideen. Das reine Bagatellverfahren vor den Bezirksgerichten mit Befestigung der Appellation ist an sich geeignet, das Prozeßverfahren in der Mehrzahl der Streitfachen zu beschleunigen. Die Eintheilung der Bezirke in Unterbezirke und die periodische Entsendung der Bezirks-Unterrichter in die Hauptorte der Unterbezirke behufs Rechtsprechung in Bagatellsachen ist jedenfalls ein der Erwägung werther Vorschlag, wenn man nicht vorzieht, radikal zu helfen und mehr, wenn auch schwächer besetzte Bezirksgerichte zu errichten. Für ganz unannehmbar und schädlich aber erachten wir jene Vorschläge Horánsky's, welche unter gewissen Vorbehalten dem Stuhlrichter die Judikatur in Bagatellsachen übertragen wollen und durch die Hintertüre das einführen, was durch das Hauptthor hinausgeworfen wurde. Ein Individuum, welches die rechts- oder staatswissenschaftliche Staatsprüfung einmal abgelegt und seither sein juristisches Wissen, mit dem es nie weit her war, glücklich ausgeschwitzt hat, ist noch kein Richter und am Allerwenigsten haben die Muntzypien, denen ja der G.-N. IV: 1869 das Recht der Richterwahl aus auten Gründen ent-

zogen hat, die Signung, die zum Richteramt befähigten Individuen in Vorschlag zu bringen. Was die auch in dem Horanßky'schen Beschlusse mit solcher Vorliebe hervorgehobene Gemeindegerechtigbarkeit betrifft, welcher heute auch der Referent Teleky ein Loblied sang, so charakterisiert nicht dieselbe besser, als daß Herr Horanßky von vorneherein sich bemüht hat, für den Fall Vorsehung zu treffen, daß unter allen Mitgliedern der Vorsehung einer Gemeinde kein einziges sich befinden sollte, welches des Lesens und Schreibens kundig ist. — Zu einer meritorischen Berathung kam es übrigens heute noch nicht; dieselbe wurde auf Montag verschoben.

Wir lassen hier den Bericht über die heutige Sitzung folgen.

Präsident Ghyczy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifikation des Protokolls und Anmeldung einiger eingelassener Gesuche legte Ludwig Simó als Referent der Wirtschaftskommission das Budget des Hauses für den Monat September vor. Das Haus stellte diese Angelegenheit für Montag auf die Tagesordnung.

Der heutigen Tagesordnung gemäß begann hierauf die Debatte über den auf das Bagatellverfahren bezüglichen Gesetzentwurf.

Referent Teleky hebt die Nothwendigkeit eines Gesetzes über das Bagatellverfahren hervor; durch ein derartiges Gesetz werden nämlich die Gerichte von einer großen Zahl unbedeutender Prozesse befreit und wird den betreffenden Parteien eine bedeutende Erleichterung durch Verminderung der Prozesskosten geboten werden. Das Bedürfnis in dieser Richtung wird allgemein empfunden. Redner schildert hierauf die verschiedenen Phasen, welche der vorliegende Gesetzentwurf bereits durchgemacht und weist namentlich darauf hin, daß die Justizkommission an der Regierungsvorlage mehrfache Aenderungen vornahm, die jedoch die Centralkommission größtentheils wieder beistimmte, indem sie den ursprünglichen Text wieder herstellte. Es bestehen also in dieser Beziehung wesentliche Meinungsverschiedenheiten, die unter Anderem auch die Folge hatten, daß der Gesetzentwurf schon zweimal auf die Tagesordnung gestellt war, jedoch von derselben wieder gestrichen wurde. Nun aber möge das Haus an die Entscheidung dieser Angelegenheit gehen und empfehle er daher die Annahme des Gesetzentwurfes als Basis der Spezialberathung.

Präsident Ghyczy bemerkt, daß fünf Separatvoten vorliegen, da aber Gabriel Baross darauf hinwies, daß dieselben sich auf einzelne Paragraphen beziehen, wird beschlossen, dieselben bei den betreffenden Paragraphen in Betracht zu ziehen.

Ferdinand Horanßky ist von der Nothwendigkeit des in Rede stehenden Gesetzes überzeugt. Der Umstand, daß der vorliegende Gesetzentwurf nun schon zum dritten Male vor das Haus gelangt, liefert den Beweis dafür, daß die Majorität die Vorsehung begte, es könnten die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten die Schaffung eines organischen Ganzen erschweren und vielleicht selbst die Folge haben, daß Widersprüche in das Gesetz aufgenommen würden. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, empfiehlt er die Annahme des nachstehenden Beschlusses:

Der vom Centralausschusse festgestellte Gesetzentwurf über das Bagatellverfahren wird an den Rechtsausschuss geleitet, mit der Weisung, daß derselbe die Vorlage auf Grundlage folgender Prinzipien dem Hause wieder unterbreite:

1. In Bagatell Angelegenheiten übt in der Regel der Bezirksrichter die Gerichtsbarkeit aus.
2. In Komitaten, wo es ohne Beeinträchtigung der Rechtspflege möglich ist, wird zum Zwecke der Beschleunigung der Rechtspflege auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses der Stuhlrichter, resp. der erste Beamte des Verwaltungsbezirktes, wenn derselbe eine theoretische, richterliche oder rechtswissenschaftliche Staatsprüfung bestanden oder ein Richteramt bekleidet hat, mit Einwilligung des Ministers des Innern vom Justizminister im Namen des Königs zur Erledigung von Bagatell-Angelegenheiten mit der Gerichtsbarkeit beauftragt.
3. Die Gemeinde-Gerechtigbarkeit üben:
 - a) In Städten mit Jurisdiktionsrecht oder mit geordnetem Magistrat ein oder mehrere von der Generalversammlung zu diesem Zwecke designirte Beamte;
 - b) in großen Gemeinden der Richter, zwei Mitglieder des Magistrats und der Notar oder dessen Stellvertreter;
 - c) in kleinen Gemeinden die Vorsehung. Die schriftlichen Akten werden, wenn kein hierzu geeignetes Mitglied der Gemeinde-Vorsehung anwesend ist, von dem Kreisnotar oder dessen Stellvertreter oder von einem durch die Vorsehung zu diesem Zwecke berufenen Ortsbewohner versehen.
4. In Städten mit Jurisdiktionsrecht oder mit geordnetem Magistrat, in großen Gemeinden und auf dem Gebiete von Kreisnotars-Verbänden kann ein geeignetes Individuum, welches eine theoretische, richterliche oder rechtswissenschaftliche Staatsprüfung bestanden oder ein Richteramt bekleidet hat, nach Anhörung des Verwaltungsausschusses vom Justizminister im Namen des Königs in Bagatell-Angelegenheiten mit vollständiger Gerichtsbarkeit beauftragt werden, wenn:
 - a) der Vertretungskörper der Stadt oder der Vorstand der großen Gemeinde oder mehrerer in einem Kreisnotars-Verbande befindlichen kleineren Gemeinden im Wege des Verwaltungsausschusses darum ansucht und
 - b) ein solches geeignetes Individuum, welches sich zur Annahme dieses Amtes bereit erklärt, in Vorschlag bringt.

In diesem Falle kann dieses Organ auch mit der im Punkt 3 erwähnten Gemeinde-Gerechtigbarkeit betraut werden.

5. Die in Punkt 2, 3 und 4 aufgezählten Organe — die Vorstände der kleinen und großen Gemeinden ausgenommen — unterstehen in ihrer richterlichen Eigenschaft den Gesetzen über die Richterverantwortlichkeit und Disziplin.

6. In solchen Bezirken, wo das Bezirksgericht aus mehreren richterlichen Personen besteht und wo die Verhältnisse und die Ausdehnung des Bezirkes es

erheischen, kann der Justizminister auf Ansuchen der Interessenten zum Zwecke der Erledigung der Bagatellangelegenheiten die Eintheilung des Bezirkes in zwei oder drei Unterbezirke anordnen.

Am Sitze eines jeden Unterbezirktes erscheint in geeigneten Zeiträumen ein richterliches Mitglied des Bezirksgerichtes und erledigt an im voraus bestimmten und kundgemachten ordentlichen Gerichtstagen die in dem Unterbezirkte aufgetauchten Bagatell-Angelegenheiten.

7. Auch in dem Falle der Anstellung der in Punkt 2 und 4 erwähnten Organe wird die Gerichtsbarkeit in jenem Theile der Bagatell-Angelegenheiten, welcher die Gemeinde-Gerechtigbarkeit übersteigt, auf dem ganzen Territorium des Bezirkes von dem Bezirksgerichte ausgeübt.

Die in Punkt 2 erwähnte Gemeinde-Gerechtigbarkeit jedoch wird ausschließlich von den dort aufgezählten Organen ausgeübt.

8. Die mit Urtheile eines, die Gemeinde-Gerechtigbarkeit ausübenden Organes erledigte Angelegenheit kann von der unzufriedenen Partei vor den Bezirksrichter gebracht werden, welcher dieselbe nach den Bestimmungen des Bagatell-Verfahrens erledigt und endgiltig entscheidet.

Wenn die Angelegenheit vor den Bezirksrichter gebracht würde, kann die Exekution nicht über die Sicherstellung hinaus erstreckt werden.

9. Gegen die Urtheile der in Bagatell-Angelegenheiten mit voller Gerichtsbarkeit beauftragten Organe kann mit Ausschluß der Appellation nur die Nichtigkeitsbeschwerde an jenem Gerichtshofe platzgreifen, in dessen Gerichtsbezirk der Sitz des urtheilenden Gerichtes liegt.

In diesen Angelegenheiten kann die Revision des Prozesses platzgreifen.

10. Die in dem Entwurfe enthaltene Definition der Bagatell-Angelegenheiten ist mit Rücksicht auf das Obige zu beschränken.

Redner erklärt schließlich, daß er den vorliegenden Gesetzentwurf im Allgemeinen annehme, jedoch nur in der Hoffnung, daß das Haus auch den Neben vorgelegten Beschlüssen zustimmen werde.

Anton Molnár beantragt unter Berufung auf die Geschäftsordnung, daß der eingebrachte Beschlussestwurf in Anbetracht der prinzipiellen Wichtigkeit seines Inhaltes nicht sofort in Berathung gezogen, sondern zunächst in Druck gelegt und an die Abgeordneten vertheilt werde, damit sie Zeit hätten, die Sache reiflich zu prüfen; natürlich möge dem entsprechend die Generaldebatte heute nicht fortgesetzt werden.

Ernst Simonyi spricht sich gegen eine Unterbrechung der Generaldebatte aus; der Beschlussestwurf beziehe sich nur auf einzelne Paragraphen und müsse daher bei der Spezialberathung berücksichtigt werden. Bevor das Haus über die Prinzipien entschieden hat, könne man doch dem Gesetzentwurf nicht zur Umarbeitung an die Justizkommission zurückweisen.

Justizminister Perczel ist mit Molnár's Antrag einverstanden, da derselbe noch keine Entscheidung über den meritorischen Inhalt des eingereichten Beschlussestwurfes involvire. Niemand wolle dadurch eine Verschleppung der Debatte herbeiführen, es soll nur eine möglichst gründliche Berathung ermöglicht werden.

Paul Moricz stimmt ebenfalls für Molnár's Antrag.

Eduard Fiedenyi ist der Ansicht, daß der Beschlussestwurf eigentlich in die Spezialberathung gehöre, doch ist er, um eine gründliche Orientierung der Abgeordneten zu ermöglichen, mit Molnár's Antrag einverstanden.

Alexander Almásy fordert die Fortsetzung der Generaldebatte, da er im Horanßky'schen Beschlussestwurf und im Molnár'schen Antrage nur ein neues Manöver erblickt, um das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern oder doch zu verzögern.

Desider Szilágyi spricht sich für die Unterbrechung der Generaldebatte aus, da Horanßky's Beschlussestwurf ein ganzes System enthält und Redner es für ein Unglück betrachtet, wenn das Haus über Sachen, bezüglich deren es nicht gehörig orientirt ist, Beschlüsse faßt.

Präsident Ghyczy erwiderte nun unter Zustimmung der Majorität, daß Horanßky's Antrag gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt werden wird. Die weitere Frage, ob die Generaldebatte heute unterbrochen werden soll, wurde von der Majorität in bejahendem Sinne entschieden. Die letzte Frage endlich, ob die Generaldebatte morgen oder erst am Montag fortgesetzt werden soll, wurde mit 78 gegen 63 Stimmen dahin entschieden, daß die Debatte am Montag fortgesetzt werde.

In Folge der soeben erwähnten Beschlüsse wurde die heutige Sitzung um halb 12 Uhr geschlossen. Morgen findet keine Sitzung statt.

Zur Tagesgeschichte.

„Graf Andrassy verließ gestern, d. i. den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, Salzburg; er wurde auf dem Bahnhof vom Fürsten Bismarck und seinen Söhnen begleitet. Der Abschied der beiden Minister war sehr herzlich; Beide schienen über das Gelingen der Unternehmung gleich betrieblig.“ Also lauten die letzten Nachrichten über den äußerlichen Abschluß der Salzburger Minister-Zusammenkunft, deren Nachwirkungen auf politische Gebiete erst allmählig wahrnehmbar sein werden. Vorbis liegt noch tiefes Dunkel auf den ministeriellen Besprechungen an der Salzach, da diese sich trotz ihrer Ausführlichkeit nur allein auf einen unidirektionalen Gedankenaustausch beschränkt haben sollen, ohne daß etwas zu Papier gebracht wurde. Selbstverständlich gibt sich die öffentliche Meinung mit den Veröffentlichungen der Offiziösen auf spätere Zeit nicht zufrieden, wie auch die in Aussicht gestellten „ausweichenden Beantwortungen“ der Interpellationen betreffs der Orientfrage in den Parlamenten von Budapest und Wien kaum befriedigen dürften. Man hält allgemein dafür, daß in Salzburg in erster Linie allerdings die orientalische Frage erörtert worden seien. Die Blätter deuten bezuglich an, Bismarck habe sich Oesterreich-Ungarns

für eventuelle Konflikte im Westen „versichert“; ebenso wäre die bevorstehende Pariser Konferenz Gegenstand des Gedankenaustausches gewesen. Daß die beiden Staatsmänner in ihren Unterredungen über den ursprünglichen Kreis hinausgingen, will man aus zwei Umständen folgern: erstlich aus der Berufung des Grafen Muffler nach Salzburg und dann aus der Thatsache, daß Graf Andrassy von Salzburg zweimal an Se. Majestät telegraphirt habe.

Ueber die deutsche Orientpolitik erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende Andeutungen:

„Die eventuelle Rückdrängung der Russen über die Donau dürfte die äußerste Grenze des möglichen Zuschauens Deutschlands bilden. Ist diese Rückdrängung erfolgt, dann wird man allerdings wieder den Versuch machen, die Türken zum Frieden oder zu einem Waffenstillstande zu drängen; aber man wird jene Waffenruhe, die in Folge des Winters von selbst eintreten muß, dazu benutzen, um eine PreSSION auf die Türkei zu üben. Man wird Alles wieder hervorholen, was in dem diplomatischen Arsenal der Orientfrage aufgespeichert ist, und der diplomatische Feldzug gegen die Türkei mit dem Endzwecke, jene Forderungen zur Geltung zu bringen, welche die Mächte von vorneherein zu der ihrigen gemacht, wird von Neuem begreifen. Man wird auf diesen Forderungen bestehen und sich darauf berufen, daß man, wenn Rußland gesiegt hätte, auch darauf bestanden haben würde, daß dasselbe nicht über die Erfüllung dieser Forderungen hinausgehe. Das Häfchen, an welches der alte Rattenkönig diplomatischer Fragen wieder angeknüpft werden könnte, sind die bisher unerledigten Vorstellungen wegen der türkischen Grausamkeiten.“ So viel scheint gewiß, daß die Friedensfrage sich leicht zur Scylla im Verhältniß zur Kriegsfrage verwandeln kann.“

Auch in London ist die Uebersetzung vorherrschend, daß es Rußland und der Türkei zunächst ohne jede Einnischung werde überlassen werden, den Krieg fortzusetzen, und daß als entscheidend erst eine solche Niederlage der Russen betrachtet werden könne, durch welche dieselben gezwungen würden, sich über die Donau zurückzuziehen. Dann erst wird es sich darum handeln können, ob die Mächte die Friedensfrage stellen sollen.

Rumänien's Minister des Aeußern hat ein Rundschreiben versendet, worin derselbe den offenen Friedensbruch gegen die Porte und den Anschluß der rumänischen Armee an Rußlands Heere zu rechtfertigen sucht. Das gelingt Herrn Coganu allerdings sehr schlecht. Denn aus dem Glend, daß der Krieg zwischen Rußland und der Porte über Rumänien gebracht, sowie aus dem „legitimen Eifer“ der jungen rumänischen Armee, am Kampfe theilzunehmen, läßt sich doch kaum das Recht auf Friedensbruch deduziren. Ob derselbe Rumänien in den „Rechten“, für welche heute angeblich kämpft, befestigen wird, bleibt allerdings eine andere Frage. Die Hoffnungen der Rumänen versteinern sich freilich schon bis zum Range einer Großmacht. Unter den Vortheilen nämlich, welche nach den Zukunftspropheten dem Lande aus der Theilnahme desselben am Kriege erwachsen müssen, figurirt — und nicht zu allerunterst — auch der, daß im Falle der Friedenserhebung auch Rumänien seinen Verräther bei denselben haben werde, was direkt wie indirekt einer Anerkennung der Unabhängigkeit Rumänien's seitens der Großmächte gleichzuachten sein wird. „Stolz lieb ich den — Dakomanen!“ — Um so kleinmüthiger ist dagegen die Stimmung in Serbien, wo zudem auch die Partei Karagjorgjevic sich abermals regt und das Volk selbst dem Fürsten Milan wenig geneigt ist. Hier scheint demnach ein innerer Umsturz bevorstehend zu sein. — Die gemeldete Nachricht, Oesterreich-Ungarn habe dem Montenegro bedeutet, derselbe dürfe seine momentan siegreichen Angriffe auf die Herzegowina nicht weiter ausdehnen, weil dadurch die „Interessensphäre“ unserer Monarchie tangirt würde, erhält heute von offiziöser Seite ein Dementi. Ein solcher „Protest“ sei nicht erhoben worden, auch gar nicht vonnöthen gewesen.

Aus Paris.

Das verfassungseindliche Wahlmanifest Mac Mahon's wird als ein Werk des bonapartistischen Ministers Fourtou bezeichnet, der mit der Publikation dieses Attentates auf die republikanische Freiheit deshalb so sehr eilte, damit der besonnene Herzog Decazes auf dasselbe keinen mitberuhenden Einfluß ausüben könne. Uebrigens ruft das Wahlmanifest allenthalben in Frankreich und außerhalb desselben die größte Entrüstung hervor und verurtheilt die unabhängige Presse dieses Werk des staatsfeindlichen Marschall-Präsidenten in sehr energischer Weise. So schreibt der „Temps“, das gemäßigste Blatt der französischen Republikaner, hierüber Folgendes:

Die Würfel sind gefallen. Wir hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß der Marschall Mac Mahon Besenden tragen werde, sich alle Ausgänge zu verschließen. Es schien uns unmöglich, daß er einer Politik auf's Aeußerste vor der durch die Lage des Landes so offenbar gebotenen Politik der Versöhnung und Bewahrung beifolgte den Vorschlag geben sollte. Wir hatten uns getäuscht,

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. September.

und Frankreich ist zu einem neuen und entzweienden Kampfe für die Aufrechterhaltung seiner Freiheiten berufen.

Alles ist falsch oder zweideutig, Alles ist betrübend und gefährlich in dem von Herrn von Fourtou beglaubigten Manifeste.

Wir gelangen zu den letzten Paragraphen des Manifestes, aber entfällt uns die Feder. Die Sprache, welche man dem Präsidenten der Republik in den Mund legt, ist ohne Beispiel selbst in den Annalen eines für Ueberraschungen aller Art so abgestumpften Landes wie das unsere.

Das Manifest, welches von Herrn Fourtou contrasignirt ist und in jeder Zeile das besondere Genie dieses Staatsmannes athmet, hat zum mindesten ein Verdienst: es stellt zum Schlusse die Frage klar und deutlich.

Viel böses Blut erregt es auch in der unabhängigen französischen Presse, daß das Manifest gestern Abend dem „Figaro“, dem „Gaulois“ und zwei officiösen Sous-Blättern, dem „Pouvoir“ und dem „Nouveau Journal“ mitgetheilt wurde.

Am 21. d. M. erwartet man die Veröffentlichung des Dekrets, das die Wahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober l. J. festsetzt.

Die monarchistischen Blätter behaupten seit dem Tode des Herrn Thiers tagtäglich, daß die Republikaner keinen Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik haben, falls Mac Mahon zurücktreten sollte.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelt in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Der Antrag der Repräsentanten B. F. Weiß und Dr. Rószay auf Errichtung von Freibädern wird der Kommission zur Begutachtung vorgelegt.

Hauptstädtische Lagerhäuser. Das Sechser-Komitee der Entrepôts-Kommission nahm in seiner heutigen Sitzung die Propositionen der Firma Meigs u. Schuch auf die vom Komitee bereits gefassten Beschlüsse entgegen.

Am 21. d. M. erwartet man die Veröffentlichung des Dekrets, das die Wahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober l. J. festsetzt.

Am 21. d. M. erwartet man die Veröffentlichung des Dekrets, das die Wahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober l. J. festsetzt.

Am 21. d. M. erwartet man die Veröffentlichung des Dekrets, das die Wahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober l. J. festsetzt.

Am 21. d. M. erwartet man die Veröffentlichung des Dekrets, das die Wahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober l. J. festsetzt.

Am 21. d. M. erwartet man die Veröffentlichung des Dekrets, das die Wahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober l. J. festsetzt.

* Auszeichnung. Se. Majestät der König hat dem Beamten des Landesarchivs Georg Reisz in Anerkennung seiner mehr als 45jährigen Dienste und seines sonstigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* Personalmeldungen. Ministerpräsident Koloman Tisza und Finanzminister Koloman Széll sind heute Früh nach Wien abgereist.

* Eine Deputation der Stadt Miskolc nahm am letzten Montag beim Finanzminister Koloman Széll und dem Ministerialrathe Buday Audienz, um den dankbaren Gefühlen der Stadt für das Wohlwollen Ausdruck zu geben.

* Fünfzig Städte Ungarns haben bisher zur Feier der glänzenden türkischen Waffenthaten unter enthuftastischer Theilnahme der Bevölkerung illuminirt.

* Anlässlich des Gleichensfestes, welches morgen bei dem Bau des Tabaner Pfarrhauses begangen wird, hat der Magistrat heute dem Baupolier für die dortigen Maurer 100 fl., und den Tagelöhnern für morgen den doppelten Tagelohn angewiesen.

* Weinlese. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den Beginn der Weinlese in Ofen, und zwar für den ersten und zweiten Bezirk auf den 4. Oktober, und für den dritten Bezirk auf den 1. Oktober festgesetzt.

* Illuminationserzesse in Kaschau. Wie wir bereits erwähnten, hat auch die Stadt Kaschau ihrer Freude über die Siege der Türken am 19. d. durch eine glänzende Illumination Ausdruck gegeben.

Ein Korrespondent des „Hon“ schreibt, daß der Böbel die nicht erleuchteten Fenster des Gerichtshofes, der Realschule, des oberungarischen Museums einschlug, obwohl in diesen Gebäuden alle Fenster, die zu Wohnungen gehörten, beleuchtet waren.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. September.

* Wetterbericht. Der Himmel war schon heute Morgen theilweise bewölkt, und Nachmittags fiel ein schwacher Regen.

bis der Militär-Kommandant FML. Zimlecky am Plage erschien, das Militär entfernte und eine Untersuchung einleitete, während Stadthauptmann Lockhorn ebenfalls intervenirte und die durch das Militär Arretiren heraufgeflammete Sache hat in der Stadt viel Staub aufgewirbelt und die Erregtheit der Bevölkerung ist eine hochgradige. Der Magistrat hat für heute sofort eine Gemeinderaths-Sitzung einberufen, um bei dem Ministerium Beschwerde zu führen. Ist das Einwerfen der Fenster auch zu verdammen, so ist es Thatsache, daß die städtischen Polizei-Organen die Exzedenten, zumeist Schusterhuden, sofort verhafteten, und ebenso ist es Thatsache, daß das Verstecksein der Rabetten in dem einen, einiger Handwerks in einem anderen unweit davon gelegenen Hause eines bekannten Gemeinderaths, auf Provozirung des Ständels berechnet war und daß die Attaque, bei welcher die Bajonnette gezogen wurden und einige leichte Verwundungen vorkamen, größtentheils gegen Unschuldige erfolgte.

Volksbewegung. In der sechsunddreißigsten Jahreswoche — vom 9. bis 15. September — wurden in Budapest 220 Kinder (153 legitime und 67 illegitime, 114 Knaben, darunter 106 Mädchen) geboren und starben 241 Personen, darunter 122 männlichen und 119 weiblichen Geschlechtes und 74 Kinder unter einem Jahre. Die Todesfälle übersteigen demnach jene der Geburten um 21. Seit 1. Januar d. J. starben 9377 Individuen und wurden 9464 Kinder geboren, so daß der Ueberschuß an Geburten 87 beträgt. Die bemerkenswerthen Todesursachen waren: Diphtheritis (6), Keuchhusten (4), Malaria und Scharlach (je 2), Typhus (6), Lungen- und Brustfellentzündung (9), Lungentuberkulose (69), Diarrhoe (44), Selbstmorde (2).

Herr Koloman Tóth dementirt als Präses jenes Bürgerkomitees, welches am 18. d. den Aufruf zur Budapesters Illumination veröffentlichte und den Umsug arrangirte, eine Nachricht, die aus einer lithographirten Lokalkorrespondenz in alle Budapesters Blätter übergegangen ist. Er erklärt nämlich im heutigen Abendblatte des „Pesti Napló“: „Die Budapesters Blätter erzählten, daß die Polizei Herrn Otto Hermann verhinderte, eine Rede zu halten, daß sie ihn mit Gewalt in einem Fiaker wegführte u. s. w. Daran ist, wie ich dies von meinem Freunde Otto Hermann selbst weiß, kein Wort wahr.“

Zum Eisenbahnunglück bei Ács (Wien-Neuföhner Strecke) schreibt man uns unter dem 20. d. aus Komorn: Die Gemahlin des Adjutanten des Erzherzogs Johann fuhr heute Morgen 4 Uhr zum Bahnhofe, die Dame stieg aus und im Wagen nahmen sodann der erzherzogliche Bediente nebst drei Kellnern — des Gastgebers Schnell, des Gastgebers Nérey und eines Szönyer Wirthes — Platz, um eine Morgen Spazierfahrt zu machen. Der Kutscher fuhr unglücklich Weise über die Schienen, als der Zug eben heran brauste; letzterer schnitt den Wagen förmlich entzwei, der vordere Theil mit dem Kutscher und den Pferden blieb unversehrt, während der rückwärtige Theil zerstückelt und der Bediente sammt den drei Kellnern zerstückelt wurden.

Die in Salzburg lebenden Ungarn haben — wie man dem „Egyetértés“ von dort telegraphirt — in dem Moment der Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy folgendes Telegramm an den Sultan Abdul Hamid abgefenbet:

„Majestät! Die in Salzburg lebenden Ungarn drücken Ew. Majestät mit huldigender Ehrfurcht ihre aufrichtigsten Herzensgründe kommenden Glückwünsche zu den vollstündigen Niederlagen aus, welche Ihre tapferen und heldenmüthigen Heerführer und Soldaten den russischen Barbaren im Balkan, in Asien, insbesondere aber bei Wlerna bereitet haben. Allah erhalte Ew. durchlauchtigste Majestät! Allah und der Ungargott mögen das ruhmvolle und siegreiche Osmanreich, die Brudernation unserer lieben ungarischen Vaterlandes, lang leben lassen!“

Polizeinachrichten. Der Fiakerkutscher Joseph Fürstner fuhr heute beim Einbiegen in die Schlange gasse so schnell und so unvorsichtig, daß die Obsthändlerin M. Hering aus Nagzewe vom Wagen zur Erde geworfen wurde und ein Rad des Wagens über ihren Fuß ging. — Heute Nachmittags hängte ein Hausknecht im Hause Nr. 66 auf der Kerepeserstraße die Winterfenster ein, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte vom zweiten Stockwerk auf das Asphalttroitdir herab. Man brachte den Verunglückten wohl noch lebend in das Spital, doch wird an seinem Auskommen gezweifelt.

Ein ungeschickter Revolververkäufer. Aus Kiffoda nächst Zemesvár wird der „Zemesvári Híradó“ geschrieben: Ein rumänischer Hirte war auf unbekanntem Art in den Besitz eines Revolvers gelangt, den er mehreren Bewohnern der Ortschaft zum Kaufe anbot, ohne jedoch einen Käufer zu finden. Der Hirte ging nun vor das Dorf hinaus, um die Waffe vielleicht an einen Reisenden verkaufen zu können und traf auch alsbald den Sohn des wohlhabenden israelitischen Kaufmannes F., welcher gerade nach Zemesvár fahren wollte, um daselbst den Verordnungsstag zu bringen. Der Rumäne hielt den jungen Mann an und bot ihm den Revolver zum Kaufe an, worauf der Letztere entgegnete, daß er die Waffe schon aus dem Grunde nicht brauchen könne, weil ihm die Handhabung derselben fremd sei. Der Rumäne meinte hierauf, nichts sei leichter, als das, und schickte sich an, dem jungen Manne die Handgriffe beim Abfeuern zu zeigen. Offenbar war auch ihm die Handhabung einer solchen Waffe nichts weniger als geläufig, denn plötzlich ging dieselbe los und die Kugel fuhr dem ungeschickten Verkäufer in den Unterleib, so daß er auf der Stelle todt zusammenschrumpfte. Der unverschämte Zeuge des Unglücksfalles fuhr sofort in das Dorf zurück und erstattete dort die Anzeige.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Die erwarteten Bestellungen aus den Provinzen fehlen noch immer, da, wie aus zahlreichen Geschäftsbriefen hervorgeht, die ersten Einnahmen der diesjährigen Fehlung zur Zahlung der Steuern und dringenden Schulden in Anspruch genommen werden müssen. In Folge der israelitischen Feiertage und der kühleren Witterung hatte der Plakverkehr in dieser Woche einen Ausfall zu er-

leiden. In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern zeigte sich wohl schon etwas Nachfrage, aber im Durchschnitt ist der Verkehr noch matt. Schuhmacher und Hutmacher hatten sehr mäßigen Verkehr. In Papier- und Galanteriewaarengeschäften ist der Geschäftsgang theilweise befriedigend und auch Buchbinder haben Bestellungen, das Verkaufsgeschäft ist jedoch schwach. Einzelne Tapezierer haben Aufträge. Bei Decken- und Matrazenmachern, Bürstbindern, Kammmachern, Bergolbern, Polamentirern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Korbflechtern, Gelb- und Weißblechern, in Pferdegeschirre-Beschlagartikeln, bei Sattlern, Wagnern, Nierern, Spenglern, Schlossern, Maschinenfabrikanten, Glockengießern, Kupferschmieden, Bildhauern und Maurern ist der Geschäftsgang ungenügend und zumeist in Abnahme. Einige Fassbinder sind mit der Liefering von Exportfässern etwas besser in Anspruch genommen. In den verschiedenen Werkstätten wurden bereits Arbeiter entlassen.

Vereinsnachrichten.

(Die Budapesters Konjunktionsgesellschaft) hält am 30. September, 10 Uhr, in den Lokalitäten des Industrievereins eine außerordentliche Generalversammlung ab.

(Der Est.-Ladislavsverein) hielt gestern seine demissionirte als Präses des Vereins, worauf Bischof Schleich von Szathmar mittelst Affirmation zum Vorsitzenden gewählt wurde. Baron Koloman Tóth hielt einen Vortrag „über den praktischen Menschen der modernen Gesellschaft“ und der Kaplan Ludwig Kémethy über die frommen Vereine Odens im vergangenen Jahrhundert.

(Der Extravillan-Männergefangenverein) wird Sonntag, am 23. d., seine konstituierende Versammlung im Gasthause „zum Faß“ auf der äußeren Waisenstraße gehalten.

Theater, Kunst und Literatur.

Im deutschen Theater debütiren am Samstag zwei neue Mitglieder. In dem Genrebilde „Abelaide“ spielt Fräulein Vallette vom Stadttheater in Hamburg die Titelrolle, in der Posse „das verhängnißvolle Liebespaar“ der Komiker Herr Veringer vom Stadttheater in Prag. Den genannten neugagierten Mitgliedern geht von ihren bisherigen Wirkungskreisen ein guter Ruf voran. In „Abelaide“ tritt auch der Tenorist Herr Steiner auf, der das Lied aller Lieder: „Abelaide“ von Beethoven, den in dem Stücke Herr Wansa spielt, vortragen wird.

Im Volkstheater gelangt demnächst ein Volkschauspiel „Die beiden Geschwister“ von Stephan Tolby zur Aufführung.

„Heute zum achtundertsteißigsten Mal...“ Welchen unserer Theaterdirektoren würde der Anblick eines so beginnenden Theaterzettels nicht mit Neid und Wehmuth erfüllen! Der glückliche Theaterdirektor ist der des Londoner Vaudeville. Das Stück heißt „Our boys“ (Unsere Jungen).

Gerichtshalle.

Budapest, 21. September. [Drig. Ber.] (Schnel sucht nach dem „Kriminal“) Hermann Großmann, ein fünfzehnjähriger Strolch, entwendete vor einigen Wochen eine goldene Uhr und wurde in Folge dessen der Polizeibehörde übergeben, wo er seinem alten Kampfgenossen Ignaz Friedmann, mit dem er „im Kriminal“ bekannt wurde, begegnete. Nach dem Austausch der gegenseitigen Leiden bat Friedmann seinen Freund, ihn (Friedmann) für mitschuldig zu erklären, damit er endlich aus den „Kralen der Polizei befreit werde, um vor das Kriminalgericht zu kommen“. Auf diese Weise erschien Friedmann heute auch in der That als Mitschuldiger am Uebrediebstahl angeklagt, allein seine Schuldlosigkeit stellte sich alsbald heraus, nachdem die verhörrten Polizeagenten zur Begründung der Verhaftung Friedmanns nur den Umstand vorzubringen vermochten, daß Friedmann mit dem Erstgenannten in einem Kerkere und sprach Friedmann ganzlich frei.

(Prinzipienkret in einem Patentprozeße.) In Bezug auf die letzten drei Zeilen der in der „Gerichtshalle“ unserer heutigen Nummer unter dem obigen Schlagworte gebrachten Nachricht erfahren wir von kompetenter Seite, daß der fragliche Patentskret noch gar nicht erledigt ist, daher von einer „geharnischten Replik“ des kön. ung. Handelsministeriums ebenfalls keine Rede sein kann.

Offener Sprechsaal. *)

Sechste Redaktion! Wir eruchen Sie um die Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufes: Edle Töchter unseres theueren Vaterlandes! Tausende der heldenmüthigen türkischen Nation werden durch die feindseligen Kugeln in diesem ungerechtfertigten Kriege dahingerafft; wohl ihnen, sie sterben als Helden für ihr Vaterland, für ihre gerechte Sache! Aber drei- und viermal so viele werden verwundet und würden ihrem Vaterlande, ihren Frauen, ihren Kindern erhalten bleiben, wenn ihnen nicht die nöthige Hilfe, das nöthwendigste Verbandzeug fehlen würde. Euerer Männer, Brüder und Söhne trachten durch mildthätige Spenden, durch ihre Sympathien bei unserer edlen Brudernation einen Theil jener großen, heiligen Vaterlandsschuld abzutragen, welche kontrahirt wurde, als die edle türkische Nation mit einer Opferwilligkeit, ja mit Selbstverleugnung die edelsten Söhne unseres theueren Vaterlandes damals gastfreundlich aufnahm, als dieselben aus allen Staaten Europas — gleich

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

den mit einem Bannfluche Belegten — ausgewiesen und verfolgt wurden. Bleibt auch Ihr nicht zurück, die Ihr bei jeder Gelegenheit bewiesen habt, wie viel Ihr für unser theueres Vaterland zu leisten im Stande seid. Bleibt auch diesmal nicht zurück, beweist auch diesmal, daß Ihr noch immer dieselben edlen Frauen seid, die sich durch ihren Edelmuth, durch ihre Mildthätigkeit die Achtung von ganz Europa zu erringen gemußt haben, daß Ihr dieselben Frauen seid, die selbst mit Hintansetzung des eigenen Wohles für die Interessen des theueren Vaterlandes einzustehen wissen. Seid mildthätig, spendet gleich Eueren Männern, spendet, was mehr Werth besitzt als Geld, spendet Verbandzeug, Charpie, unbrauchbare Einwände, Kleidungsstücke u. s. und Ihr werdet das schöne Bewußtsein in Euch tragen können, Tausenden von Unglücklichen geholfen, Tausenden ihrer Väter, ihre Brüder und Ernährer zu erhalten beigetragen zu haben und von Tausenden gesegnet zu sein! Opfert einen ganz kleinen Theil Eurer freien Zeit zur Anfertigung der Charpie und denkt, welche Linderung dieser unglücklichen Nation schon das Bewußtsein erwähren muß, die Ueberzeugung zu haben, daß, beinahe von ganz Europa verlassen, es dennoch eine edle Nation gibt, wo selbst die Frauen sich nicht scheuen, ihre Sympathien offer an den Tag zu legen und zur Linderung des Elends thatkräftig mitzuwirken.

Hoffend, daß dieser Aufruf an die Hochherzigkeit der edlen ungarischen Frauen nicht spurlos verhallen wird, danken wir Euch im Namen unserer unglücklichen Bruder-Nation im Vorhinein und rufen mit dieser vereint: Gott erhalte unser theueres Vaterland, unsere edlen Landestöchter und unsere edle Bruder-Nation!

Das Komitee des 1., 2. und 3. Bezirkes zur Unterstützung nothleidender und verwundeter Türken: Johann Henzler, Peter Delmedico, Adolph Kados, Gottlieb Wilke, Paul Freyberger, Ferdinand Esendeisy, Joseph Birghoffer.

Spenden werden entgegengenommen bei nachbenannten Herren Komitee-Mitgliedern: im 1. Bezirk bei Herrn F. Leitner, Bäckermeister; — im 2. Bezirk bei den Herren F. Szabó, Maschinen-Ingenieur; G. Wilke, Zingiermeister; J. Wilsbacher, Speereihändler; J. Kados, Cafetier; P. Delmedico, Salami-Fabrikant (Komitee-Kassier); J. Strauß jun., Fleischer; F. Witter, Fleischer; — im 3. Bezirk bei Herrn F. Christofoli, Beamter der Schiffswerfte. — Briefschaften und Geldsendungen bitten wir an Herrn P. Delmedico als unsern Kassier zu richten. Die einlaufenden Unterstützungsbeträge, so wie Naturalien werden von Seite des Komitees direkt dem türkischen Konsulate übergeben werden.

Belezmay-Garten.

Täglich internationale Vorstellung. Heute Produktion des Fischmenschen Victor Natator. Auftreten der S. Carmina Scotti und sämmtlicher Mitglieder. Anfang halb 8 Uhr. — Näheres die Plakate.

Spiegel- und Bergolderwaaren-Fabriks-Niederlage von **LEOPOLD FINK**, Badgasse, im v. Mocsonyi'schen Hause, empfiehlt ihr reichfortirtes Lager von Spiegeln in Gold-, Oryz-, Nuchholz- und schwarzen Rahmen, Confoltsche, Bronzelustern, Schlagzimmer-Ampeln u. s. zc., ferner das Neueste von Delfarben-Druckbildern (nach berühmtesten Meistern) in eleganten Goldrahmen. Sehenswürdig sind die neu auf Lager habenden Venetianer Spiegel. **Alle Gegenstände erlasse ich zu den billigsten Preisen und sind diese auch gegen Ratenzahlung beziehbar.** Delporträts werden nach Photographie schönstens ausgeführt. — Provinz-Aufträge prompt, und werden alle Anfragen umgehend beantwortet. 415

Letzte Post

Der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt man aus **Buturessk**, 19. September: In der Armee vor Plewna herrscht große Verwirrung. Osman Pascha könnte ohne Gefahr einen siegreichen Ausfall machen, wenn nicht die rumänischen Truppen seine rechte Flanke bedrohten. Die neun Kavallerie-Regimenter, welche auf der Straße nach Szolya vorgeschoben wurden, sind seit der Niederlage am 13. d. abgeschritten. Lovcsa befindet sich wahrscheinlich in der Hand der Türken. Um die zweifelte Lage der Armee dem russischen Volke zu verheimlichen, verbreitet man die Nachricht, daß eine offensive bevorstehe. Man hofft durch eine Schlacht gegen Mehemed Alidas Gleichgewicht wieder herzustellen.

Die vollständigen Verluste der Russen in den fünf Schlachten von Plewna betragen 5000 Tode, 17,000 Verwundete; von den Rumänen 1000 Mann getödtet und 5000 verwundet. Eine große Anzahl der Verwundeten befindet sich, ebenso wie die Positionsgeschütze Skobeleffs in den Händen der Türken.

Das Verlustverhältniß unter den Offizieren ist ein enormes. Niemals, so verifiziren fremde Militärärzte, habe eine ähnliche Schlachtereie stattgefunden. Bereits sind 2000 Verwundete in Folge der Unzulänglichkeit des Sanitätsdienstes gestorben. Von den Amputirten sind nicht einmal 5 Prozent gerettet worden.

Die Soldatenmurren, die Abtheilungen sind desorganisirte. Die Dysenterie richtete schreckliche Verheerungen an, seitdem sie in Folge der Verwundeten zugenommen hat. Der Sanitätsdienst in der rumänischen Armee war nur für 500 Verwundete organisiert. Die Letzte weigerten sich, die Grivica-Redoute zu betreten.

Sechstauses Rumänen und die Besatzung von Kalafai, welche durch Milizen ersetzt werden soll, werden die Armee versträken.

Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich in Sisto wa. Der Gar steht ein, daß der Rückzug notwendig ist, aber er fürchtet die Wirkung desselben auf das russische Volk.

Generalmajor Lewitzky ist in Ungnade gefallen. Im Lieferungswesen wurden abermals große Mißbräuche entdeckt.

Telegramme.

Adreßdebatte im kroatischen Landtage.

(Telegramm.)

Ugram, 21. September. In Anwesenheit von etwa 50 Abgeordneten begann die Adreßdebatte. Erster Redner, Referent des Adreßkomite's Miskatovic, sagt: Er habe schon bei der Begründung seines Beschlusses die Nothwendigkeit der Einverleibung der Militärgrenze in das Mutterland hervorgehoben; der Ausschuß habe alle Phrasen weggelassen und nur die Gesetze citirt; Dalmatien und Fiume mußten erwähnt werden, weil von der Integrität Kroatiens gesprochen wird. — Banus Mazurancic bedauert, daß er bei der Feststellung der Grundprinzipien des Adreßentwurfes nicht anwesend war, er hätte gesagt, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, die in der Adreßdebatte berührten Fragen aufzuwerfen oder überhaupt eine Adreßdebatte zu beschließen. Die Lösung der Dalmatiner Frage sei äußerst schwierig, denn bei derselben seien auch noch andere Faktoren maßgebend, so der österreichische Reichsrath, der ungarische Reichstag und der dalmatinische Landtag, deren Meinung doch auch früher vernommen werden muß. Dasselbe Verhältniß besteht auch bei der Lösung der Fiumaner Frage, dieses gibt der Ausschuß selbst zu; deshalb habe derselbe in seinem Entwurfe diese beiden Fragen von der Grenzverleibungsfrage getrennt und die ersteren nur der Form halber angeführt. Was die Grenzfrage anbelangt, zerfalle dieselbe in zwei Theile; erstens in die Frage der beiderseitigen Obergerichte, und zweitens in die faktische Einverleibung der Grenze. Den ersten Theil hat Se. Majestät im Landtagsöffnungs-Rekript bereits zugesagt und der Regierung zur Pflicht gemacht; letztere hegt die Hoffnung, daß die Vereinigung der Obergerichte bald Thatsache sein wird, kann jedoch betreffs des Zeitpunktes keine bestimmte Zusage geben. Die Verhandlungen dieserhalb währen bereits zwei Jahre, haben aber gewisser Differenzen wegen leider bisher kein günstiges Resultat ergeben. Diese Frage ruhe demnach in den Händen der Regierung, welche, da sich nun die Verhältnisse geändert haben, sobald als möglich mit der Grenzlandregierung neue Verhandlungen anknüpfen wird und ist auch zu erwarten, daß sie jetzt reuifiren wird. Was die volle Einverleibung der Grenze anbelangt, müßte dieselbe dann zur Sprache kommen, wenn nach dem Abschlusse des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn die Ausgleichsverhandlungen betreffs des Percentages der Beitragsquote zwischen Ungarn und Kroatien beginnen, dann werden die beiderseitigen Regnikolar-Deputationen die beste Zeit und Gelegenheit haben, auch diese Frage ihrer Lösung entgegenzuführen, und dies wird gewiß im nächsten Jahre geschehen. Da nun die Lösung der Dalmatiner und Fiumaner Frage im gegenwärtigen Augenblicke auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte, die Lösung des ersten Theiles der Grenzfrage von der Regierung bereits in die Hand genommen wurde und die Lösung des zweiten Theiles derselben anläßlich der Ausgleichsverhandlungen zur Sprache kommen wird, würde Redner seine individuelle Meinung dahin abgegeben haben, daß es besser gewesen wäre, diesen Schritt lieber nicht zu thun und keine Adreßdebatte zu votiren; da jedoch bereits ein diesfälliger Beschluß ausgesprochen worden, habe er im Namen der Regierung auch nichts gegen die Annahme des Adreßentwurfes. — Folnegovic hält die Adreßdebatte für einen Schritt nach rückwärts. Die Adreßdebatte sei zu gemäßig, jene von 1848, 1861 und 1866 haben die Einverleibung als conditio sine qua non aufgestellt, diese verlege sich auf das Pöten; er wünscht die Einverleibung mittelst Gesetz zu fordern. — Kukuljovic bestreitet, daß die dalmatinische und fiumanische Grenzfrage unreif sei, sie ist nur schwer und komplizirt, daher dieselbe mit Energie lösbar wäre; er hofft, Ungarn werde die Bestrebungen Kroatiens betreffs der Grenze unterstützen, da es auch im Interesse Ungarns wäre. Sollte die Adreßdebatte ungünstiges Resultat haben, könnte dann eine ernstere Sprache geführt werden. — Jatic polemizirt gegen Folnegovic, hält die Schaffung des Gesetzes, welches die Einverleibung dekretirt, den Verhältnissen unangemessen. Nachdem Kamenar unter Ausfällen ebenfalls für den Entwurf sprach, erhob der Banus nochmals das Wort, um gegen die Ausfälle Folnegovic's und Kamenar's zu sprechen; er erklärt, kein politischer Wortmacher zu sein, seine Ueberzeugung sei, daß die gegenwärtige politische Situation den in der Adreßdebatte berührten Fragen nicht eben günstig ist, amonst hege auch er, Dalmatien, die Grenze und Fiume betreffend, ebenso warme Wünsche und Gefühle, wie jeder kroatische Patriot. (Hivio.) Schließlich weist Referent Miskatovic nochmals auf die Resultatlosigkeit aller bisherigen Adressen hin eben deshalb, weil sie im Sinne Folnegovic's ein „aut-aut“ aufstellten. Heute helfen brasische Mittel nicht, er hoffe aber, daß die Zeit nicht ferne sei, wo die gesetzlichen Bestrebungen Kroatiens die volle Anerken-

nung erlangen. Hierauf wurde die Adreßdebatte in der General-Debatte einstimmig und in der Spezial-Debatte nach parlamentarischer Modifikation angenommen.

London, 21. September. (Privat-Telegramm.) Daily News meldet aus Bukurest: Der russische Sanitätsstab ist seit den letzten Schlachten so sehr mit Arbeit überhäuft, daß die Verwundeten hilflos liegen und buchstäblich verfaulen. — Jeder weitere Angriff auf Plewna soll vorläufig aufgegeben sein, und angeblich in vierzehn Tagen, nach Ankunft der Garben, wieder aufgenommen werden. Der Korrespondent zweifelt daran, noch mehr jedoch an einem Erfolg. Die Türken sind, wie er sich vielfach überzeugt, individuell bessere Soldaten, die Strategie beider ist vielleicht gleich schlecht, die Taktik der Türken dagegen ist im Ganzen und Einzelnen unendlich besser, ebenso die Bewaffnung an Geschützen und Gewehren; außerdem besitzen die Türken Ingenieure, welche ausgezeichnete Defensiv-Positionen entwerfen können, während die russischen nicht ein Brückenjoch auszubessern vermögen. Zudem scheinen die Türken genau so gut verproviantirt zu sein, wie die Russen und ist die Stimmung der türkischen Soldaten gehoben durch den Erfolg.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet nach der „Times“: Gornistuden, 19. d. M.: Gestern griffen die Rumänen die vor Grivica liegende Redoute an, wurden aber neuerlich zurückgeworfen. Am 13. d. versuchte General Zaitoff unter Parlamentärflagge um die Erlaubniß, seine Todten bei der Redoute, gegen die seine drei Sturmangriffe fehlschlügen und wo sie haufenweise liegen, begraben zu dürfen; die Türken verweigerten jedoch das Ansuchen.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Bukurest: Demeter Ghika, Präsident der rumänischen Gesellschaft vom rothen Kreuze, protestirt telegraphisch gegen die inhumane Behandlung der rumänischen Verwundeten, die vom Schlachtfeld ohne Arzte und Krankenwagen in Ochsenkarren nach Slatina und von da in Viehwaggons evakuiert werden.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ wird aus Bukurest gemeldet: Nach russischer Versicherung erhielt der Großfürst-Thronfolger bereits 43,000 Mann Verstärkung, weshalb er der Schlacht an der Jantra hoffnungsvoller entgegensteht.

London, 21. September. Der Kriegskorrespondent der „Times“ meldet über die Situation bei Plewna auf Grund persönlicher Besichtigung der russischen Stellungen aus Gornistuden unterm 19. September: Die russisch-rumänische Armee occupies eine von Grivica rechts und nach Tacenika links reichende Linie; bei Grivica drängen die Rumänen mittelst Sappen bis auf 250 Yards zur zweiten Redoute, welche wahrscheinlich in einigen Tagen fallen wird; weiter links von Grivica steht das neunte Korps Krüdener's, welches seit der Schlacht vom 11. d. zunächst durch Zatoff's Korps verstärkt wurde; auf der äußersten Linken steht der numerisch fürchtbar reduzierte General Zmeretinsky mit der zweiten Division der vierten Schützenbrigade und den Trümmern des Korps Stobeleff's. Die Verluste vom 11. bis 12. September sind mit 60 Prozent anzunehmen. Die Russen feuern beständig aus über 320 Kanonen auf die türkischen Werke, welche kaum erwidern; es heißt, die Munition der Türken sei knapp. — Die Russen sind längs der ganzen Linie stark verschanzt; sie haben eine starke Feldredoute oberhalb Radisewo aufgeworfen. — Die russische Armee wird inklusive der Verstärkungen auf 50,000, die der Türken auf 60-80,000 Mann stark geschätzt, mit 140 Kanonen.

Wien, 21. September. Die „Politische Korrespondenz“ bringt ein Telegramm aus Bukurest vom 21. d., welches meldet: Die Rumänen, welche am 18. d. den erfolglosen Angriff von Grivica aus auf die große türkische Central-Redoute Plewna's gemacht hatten, verloren 400 Todte und Verwundete; die türkischen Redouten und die Stadt Plewna werden unaufhörlich beschossen und erleiden sichtlich großen Schaden; die türkische Munitions- und Proviant-Kolonie auf der Straße von Sophia ist wegen der Gefahr vor schwärmenden Kosakenpuls nach Nisch zurückgekehrt. Sämmtliche Nizams der Widbinger Besatzung sind eiligst nach Plewna abgegangen. — Am 17. d. fand auf der Straße von Widbin ein Gefecht zwischen rumänischer Kavallerie und Eskadren statt, wobei letztere in die Flucht geschlagen wurden.

Paris, 21. September. Das „Journal Officiel“ wird morgen das Dekret veröffentlichen, welches die Wähler für den 14. Oktober und die Kammer für den 6. November einberuft. — Der Maire von Versailles, Nameau, demissionirte wegen des Manifestes des Marshalls Mac Mahon.

London, 21. September. „Office Reuter“ meldet aus Erzerum vom 19. d.: Dem Vernehmen nach traf am 15. d. in Alexandropol eine 20,000 Mann starke russische Division zur Verstärkung Melitoff's ein. — Bei Bend und Bajard fanden in den letzten Tagen unbedeutende Scharrmüßel statt.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die „Bresse“ hört aus guter Quelle und in bestimmter Weise, daß in Salzburg keine Vertheilung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in allen Fragen der Orientpolitik ergab. Gleichfalls wird demselben Blatte neuerlich bestätigt, daß ebenso wenig wie Oesterreich-Ungarn auch Deutschland kein Ansuchen Gortschakoff's um Mediation oder Intervention erhalten hat.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Wie man der „D. Ztg.“ mittheilt, werden die Interpellationen des cis- und transleithanischen Parlaments in der Orientfrage von der Regierung nur in allgemeiner, ziemlich ausweichender Weise beantwortet werden.

Paris, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die „Republ. Franc.“ veröffentlicht das Wahlanifest der republikanischen Partei. Dasselbe ist das Werk aller Deputirten, welche der Majorität der früheren Kammer angehörten, und manifestirt die volle Einheit der republikanischen Partei. Das Dokument ist eine glänzende Antwort auf das Manifest Mac Mahon's und eine siegreiche Widerlegung desselben Punkt für Punkt.

Paris, 21. September. (Privat-Telegramm.) Das Gerücht ist verbreitet, die Regierung wolle die Veröffentlichung des von Thiers hinterlassenen Manifestes unter dem Vorwande, daß dasselbe apokryph sei, verhindern.

Krafsau, 21. September. (Privat-Telegramm.) Nachrichten aus Moskau zufolge circulirt dort eine nihilistische Broschüre, welche den gegenwärtigen Krieg als für egoistische Zwecke einzelner russischen Großen und zur Stärkung des herrschenden Despotismus unternommen darstellt und zugleich das Volk davor warnt, sich ferner in der Türkei hineinzulassen.

Prag, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die Antwort Alfakoff's auf die Adreßdebatte der jugoslawischen Partei erregt in den altserbischen Kreisen die einfachste Indignation. Besonders wurde auf den Passus in der Antwort Alfakoff's an die Altserben hingewiesen, welcher lautet: „Die Serben werden nichts austrichten, so lange sie im Schoße der katholischen Kirche bleiben werden. Sie mögen zur orthodoxen Kirche übertreten, und dann werden wir Russen sehen, was sich für sie thun läßt!“ Dies sei der Grund des Angriffes wegen unsauberer Transaktionen.

Salzburg, 21. September. Fürst Bismarck ist sammt Familie heute um 3 Uhr Nachmittags über München nach Berlin abgereist.

Rom, 21. September. Im heutigen Konsistorium wurde Kardinal Pecci zum Cammerlengo, sodann mehrere italienische und ausländische Bischöfe ernannt.

Wien, 21. September. Das Abgeordnetehaus nahm in der Spezialdebatte über die Vorlage der Personal-Einkommensteuer den §. 1 mit dem Amendement an, wonach das Existenzminimum mit einem Einkommen von 600 Gulden bestimmt wird. Nächste Sitzung Dienstag.

Wien, 21. September, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 215.75, Anglo-Austrian 110.—, Galizier 252.—, Lombarden 74.—, Staatsbahn 273.75, Goldrente 74.80, Rente 61.50, Kreditlose 164.75, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 133.75, Napoleonsd'or 9.46—, Münznoten 5.25, Silber 105.20, Frankfurt 57.40, London 117.90, Preuß. Kassenanweisungen 58.70, Unionbank —.—, Türkenlose 15.—, Allgem. Baubank —.—, Erholt. —, Nachbörse: Kreditaktien —.—, Anglo-Austrian —.—, Rente —.—.

Wien, 21. September, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.50, Salgo-Tarjaner 83.50, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditaktien 199.—, Franco-Hungarian —.—, ungar. Pfandbriefe 90.50, Alfdölbahn 119.—, Siebenbürger 106.—, ungar. Nordostbahn 114.50, ungar. Südbahn 67.25, Ostbahn-Prioritäten 65.—, ungar. Lose 80.—, Theißbahn 189.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 24.—, Municipalbank —.—, ungar. Schatzbons 11. 103.—.

Wien, 21. September, 6 Uhr 20 Min. (Abendkurs.) Oesterr. Kreditaktien 219.50, Anglo-Hungarian 112.75, ungarische Bodenkredit —.—, Münznoten —.—, Anglo-Austrian 112.75, Silber —.—, ungarische Kreditbank

202, Municipalbank —, Lombarden 73.75, Franco-Sungarian —, Staatsbahn 275.—, Unionbank —, Napoleond'or 9.44, Rente 64.75, Goldrente —, —, Fest.

Frankfurt, 21. September. (Schlusskurse.) Wechsel per Wien 171.75, österr. Kreditaktien 184.50, österreichische Bankaktien 735.—, österr. Staatsbahn = Aktien 232.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 55.25, Silber-Rente 57.50, Lombarden 64.—, Galizier 217.—, ungarische Lose —, Gold-Rente 64.—, Sehr matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 187.25, Staatsbahn 235.75.

Paris, 21. September. (Schlusskurse.) Sberzente Rente 69.90, Sberzente Rente 105.72, italienische Rente 71.27, österreichische Staatsbahn 585.—, Credit Mobilier 140.—, Lombards 170.—, Türkenlose 33.75, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 65.50, Kubig.

Berlin, 21. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September = Oktober Rm. 223.50, per April = Mai Rm. 213.—, Roggen in loco Rm. 138.—, per September = Oktober Rm. 139.—, per November = Dezember Rm. 142.—, per April = Mai Rm. 146.—, Hafer per September = Oktober Rm. 140.50, per April = Mai Rm. 145.50, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 75.80, per September = Oktober Rm. 75.—, per April = Mai Rm. 73.30, Spiritus loco Rm. 51.60, per September Rm. 51.—, per September = Oktober Rm. 51.—, per April = Mai Rm. 52.60.

Stettin, 21. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September = Oktober 223.—, per April = Mai 214.—, Roggen per September = Oktober 135.—, per April = Mai 141.50, Rüböl per September = Oktober 74.—, per April = Mai 72.50, Spiritus, loco 50.20, per September = Oktober 49.40, per April = Mai 51.10, Rübien per Herbst 335.—.

Wien, 21. September. (Produktenmarkt.) Weizen mitter, per September Rmf. 22.85, per November Rmf. 22.40, Roggen per Sept mber Rmf. 14.95, per November Rmf. 15.40, Rüböl per September Rmf. 40.50, per Oktober Rmf. 39.40.

Breslau, 21. September. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 50.70, per Herbst 50.—, per Frühjahr 50.—.

Amsterdam, 21. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco —, per November 329.—, per März —, Roggen per Oktober 182.—, per März 194.—, Rüböl per Oktober 44.50, per November 44 1/2, per Dezember 44.50, Raps per Frühjahr 450.

Paris, 21. September. (Produktenmarkt.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 71.—, per Oktober 71.—, per November = Dezember 71.—, per vier Monate vom November 71.—, Rüböl per laufenden Monat 102.75, per Oktober 103.—, per November = Dezember 102.75, per Frühjahr 102.25, Spiritus per laufenden Monat 63.50, per Oktober 64.50, per November = Dezember 64.—, Zucker, raffiniert 151.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die Mittagsbörse eröffnet in sehr flauer Haltung. Es herrscht auf der ganzen Linie heftiges Angebot, das zu raschen Kursverlusten führt. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 173.50, ungar. Kreditaktien 199.—, Anglo-bank 106.50, Bankverein 80, Unionbank 71.—, Nationalbank 865.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 365, Staatsbahn 271.—, Karl Ludwigbahn 250.50, Lombarden 73.—, Nordwestbahn 118.50, Rudolphsbahn 115.50, Nordostbahn 117.—, Kaiserthum 113, Papier-Rente notiren 64.45, Goldrente 74.60, Silberrente 67.30, London 117.90, Paris 47.05, Reichsmark 58.15, Zwanziggranes = Stücke 9.46 1/2, Silber 105.10.

Wien, 21. September. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 22 fr. bis 11 fl. 25 fr., Frühjahrweizen von 11 fl. 15 fr. bis 11 fl. 20 fr., Herbstkorn 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 45 fr., Herbsthafer 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., ungarisches Korn 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 70 fr., Merkantill-Hafer 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 30 fr., prompter Mais 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 75 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Budapest, 21. September. (Von der Börse.) Die Ursachen, welche in den letzten Tagen eine Reaktion in den stark gestiegenen Börsenkursen hervorgerufen, scheinen doch ernsterer Natur zu sein als die Spekulation anfänglich zu glauben geneigt war denn heute ist ein neuer Rückgang erfolgt und es sind nicht bloß Spekulationspapiere, welche davon betroffen waren, sondern es haben auch Anlagewerthe nicht unbedeutende Kurseinbußen erlitten. Die Hauspartei hat offenbar nicht mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln gerechnet, und da sie vom Privatpublikum noch immer nicht in dem erwarteten Maße unterstützt wurde, so mußte sie trachten, einen Theil ihrer riesigen Engagements zu lösen. Die politischen Verhältnisse gestalten sich auch nicht derart, daß sie die Fortdauer der Hausbewegung begünstigen. Die Hoffnungen auf baldige Wiederherstellung des Friedens stellten sich als unberechtigt heraus, Rußland scheint vielmehr, trotz der erlittenen schweren Niederlagen, entschlossen, den Krieg weiterzuführen. Damit ist auch die Möglichkeit weiterer politischer Komplikationen gegeben und die Börse muß diese Möglichkeit immerhin mit in ihren Kalkül ziehen. Für hiesige Lokalpapiere hielt heute die Kauflust an, doch waren einige derselben nur billiger verkäuflich. An der Abendbörse trat übrigens in Folge höherer ausländischer Notirungen eine mäßige Erholung ein.

„Haza“ — „Tiba“.) Von mehreren Versicherern der „Haza“ werden wir auf eine Lücke im ungarischen

Handelsgesetz aufmerksam gemacht, die gerade für sie eminenten Nachteile involviren. Der Abschnitt über das Versicherungsgeschäft — so schreibt man uns — enthält nämlich keine Bestimmungen über die Liquidation der Versicherungsanstalten, und es gelten also diesbezüglich die Bestimmungen über die Auflösung von Handelsgesellschaften (§. 108—120 H.G.) oder von Aktiengesellschaften (§. 201—209). Bei den Versicherungsanstalten sind jedoch Momente zu berücksichtigen, welche bei Handelsgesellschaften anderer Art nicht vorkommen. Es sind bei der Liquidation von Versicherung = Unternehmungen vor Allem die Interessen der Versicherten zu wahren und es genügt nicht, auf letztere einfach die im Handelsgesetz zum Schutz der Gläubiger enthaltenen Bestimmungen anzuwenden. Es ist gewiß eine Anomalie, daß die Generalversammlung einer Versicherungsanstalt, wie die „Haza“, welche eingestandenemmaßen das ganze Aktienkapital verloren hatte, also gar kein eigenes Vermögen mehr besaß, Verfügungen über die Prämienreserve, also über das Vermögen der Versicherten, treffen und dieses an eine andere Anstalt übertragen durfte, ohne daß die Versicherten um ihre Zustimmung gefragt worden wären, und ohne daß sie in die Lage versetzt wurden, die Verwaltung der ihnen gehörigen Fonds zu überwachen. Allerdings ist im Handelsgesetzbuche bestimmt, daß das restliche Vermögen einer liquidirenden Aktiengesellschaft erst nach Befriedigung sämmtlicher Gläubiger unter die Aktionäre vertheilt werden darf, ferner, daß die Gläubiger zur Geltendmachung ihrer Forderungen aufzufordern sind. Bei einer Anzahl von vielen tausend Versicherten ist aber das letztere Verfahren nur schwer durchführbar. Das Wenigste, was die Versicherten erwarten können, ist, daß das Gericht so viel für sie thue, wie daselbe bei der, einer Reduktion des Aktienkapitals vorausgehenden Tagelohnung zum Schutze der Gläubiger thut, indem es, wenn keine Gläubiger erscheinen, einen Kurator zum Schutze derselben ernannt; nur müßte die Befugniß dieses Kurators insoweit eine ausgedehntere sein, als sie sich auf die fortdauernde Ueberwachung der Vermögensverwaltung erstreckt.

(Amtliche Telegramme der Budapester Getreidebörse.) Von der hiesigen Telegraphen-Centralstation geht uns mit Beziehung auf die in unserer letzten Nummer über diesen Gegenstand enthaltene Notiz ein Schreiben zu, in welchem bemerkt wird, daß das Telegraphenamt für die notirten Preise keine Verantwortung zu tragen habe, da es dieselben ganz so veröffentlichte, wie sie ihm vom Komite der Bester Waaren- und Effektenbörse mitgetheilt werden. Wir werden daher mit unserer Beschwerde an das Börsen-Sekretariat abwarten. Hoffentlich wird das letztere keine weitere Urgenz abwarten, um den gerügten Uebelstand abzustellen.

(Ueberfüllung der Getreide-Lagerhäuser in Romanshorn.) Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Zürich: In Folge der großen Transporte von Getreide, welche in den letzten sechs Wochen aus Ungarn in Romanshorn einlangten und deren überwiegender Theil in die dortigen Lagerhäuser zur Einlagerung gelangte, sind die Lagerhäuser derart überfüllt, daß man ernstlich befürchtet, es werde schließlich eine periodische Einstellung der Aufnahme erfolgen müssen. Durch den immensen Andrang ist die Weiterbeförderung ab Romanshorn ebenfalls sehr erschwert und die diesbezüglichen Aufträge erleiden eine ungebührliche Verzögerung. Da durch diese Skalamität zunächst auch der österreichisch-ungarische Getreidehandel nachtheilig betroffen wird, so sollte von letzterem im eigenen Interesse vorerst die Abfertigung der Sendungen thunlichst direkt an die Bestimmungsstation vorgenommen werden.

(Manufakturwaaren.) Das Geschäft der abgelaufenen Woche ließ den erwarteten Aufschwung vermissen, woran wohl die israelitischen Feiertage zum größeren Theil Schuld tragen. Die Reisenden beginnen allenthalben ihre Touren und versprechen sich namhaften Absatz. Das Infasso war nicht entprechend. Einige Arrangements mit Falliten sind zu Stande gekommen, und wäre zu wünschen, daß das gute Jahr auch nach dieser Richtung sich fühlbar machen möge.

(Vierzehnter Nachtrag zum direkten Tarif mit Hamburg, Lübeck, Stettin und Berlin.) Mit 1. Oktober l. J. tritt ein vierzehnter Nachtrag zum Tarif vom 1. Oktober 1874 für den direkten Verkehr zwischen Hamburg (H. S. B.), Lübeck, Stettin und Berlin einerseits und österreichischen Stationen andererseits in Wirksamkeit, welcher geänderte Frachtsätze für den Transport von Rohzucker und Melasse rücksichtlich der Relation Brünn (Kaiser Ferdinands-Nordbahn) und Hamburg, Lübeck und Stettin enthält. Exemplare erliegen bei den betreffenden Verwaltungen und Stationen und können bei der Verkehrs-Direktion der Staatsbahn-Gesellschaft in Wien, Pestalozziggasse 8, bezogen werden.

(Salztransporte von Marmaros = Sziget nach Stationen der österr. Staatsbahn-Gesellschaft.) Mit 15. Oktober l. J. wird ein neu umgearbeiteter Tarif für den direkten Transport von Marmaros = Sziget nach oberhalb Budapest gelegenen Stationen der österr. Staatsbahn-Gesellschaft in Wirksamkeit treten. Exemplare erliegen in den betreffenden Stationen und können auch bei der Verkehrs-Direktion der österr. Staatsbahn in Wien, Pestalozziggasse Nr. 8, bezogen werden.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effektenbörse. 21. September. Der Verkehr war auch heute ziemlich lebhaft, die Kurse haben sich jedoch weiter gedrückt, und zwar wurden auch Anlagewerthe und einige Lokalpapiere heute etwas billiger abgegeben, nur Mühlen hielten sich fest.

Vormittags letzten österr. Kredit mit 224.80 ein, stiegen bis 225.50, gingen, aber nach Eintreffen

niedrigerer Wiener Kurse bis 220 jurisd. Ungar. Kredit waren geschäftslos. Ung. Lose mit 81.75 verkauft. An der Mittagsbörse drückte sich Eisenbahnleihen bis 99.50, 1874er Schatzbons wurden mit 104 verkauft. Bahnen matter, österr. Staatsbahn mit 273 begeben. Bester Straßenbahn wurden mit 176 geschlossen. Von Versicherungen hielten sich Bannonia auf 395, während Bester Versicherung mit 76, Union mit 160 abgegeben wurden. Oesterr. Kredit varirten zwischen 219.50 und 220.70, ung. Kredit wurden mit 202 gehandelt. Mühlen anhaltend beliebt, Concordia mit 395, Elisabeth mit 200 geschlossen. Devisen und Valuten fest.

Die Abendbörse begann das Geschäft in flauer Stimmung Oesterr. Kredit wichen bis 215, erholten sich bis 219, und stiegen nach Eintreffen höherer ausländischer Notirungen rapid bis 223, um jedoch wieder matter mit 221.50—221.60 zu schließen. Ungar. Kredit, welche sich Anfangs bis 198 gedrückt hatten, erholten sich wieder bis 203.

Getreidegeschäft. In Weizen war das Angebot von schweren Sorten schwach und diese wurden auch mtkunter um 10 fr. besser als gestern bezahlt, während Mittel- und geringe Sorten, welche reichlich zugeführt werden, sich kaum auf den gestrigen Preisen behaupten konnten. Der Umsatz erreichte ca. 15,000 Mztr. Verkauft wurden:

Heiß: 300 Mztr. 79.5 R. zu fl. 12.40, 200 Mztr. 79 R. zu fl. 12.30, 200 Mztr. 78.6 zu fl. 12.30, 200 Mztr. 78 R. zu fl. 12.20, 300 Mztr. 77.8 R. zu fl. 12.05, 400 Mztr. 77.6 R. zu fl. 11.95 mit Zufuß, 200 Mztr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mztr. 77 zu fl. 11.75, 800 Mztr. 76.5 R. zu fl. 11.70, 800 Mztr. 76 R. und 700 Meterzentner 75.5 R. zu fl. 11.40, 400 Mztr. 75 R. zu fl. 10.25 mit Zufuß, 600 Meterzentner 74.6 R. zu fl. 11.30, 200 Mztr. 73 R. zu fl. 10.82 1/2, 500 Mztr. 72.5 R. zu fl. 10.30 spißbrändig. — Weizenburger: 1750 Meterzentner 78.9 R. zu fl. 12.35, 400 Mztr. 78 R. zu fl. 12.05. — Bester Woborn: 200 Mztr. 76.5 R. zu fl. 11.90, 300 Mztr. 75 R. zu fl. 11.20. — Banater: 100 Mztr. 77 R. zu fl. 11.20, 200 Mztr. 76.5 R. zu fl. 10.90, 300 Meterzentner 75 R. zu fl. 10.80, 600 Mztr. 72.2 R. zu fl. 10.65, Alles per drei Monate.

Ufance-Weizen per September = Oktober etwas fester, es wurden 1000 Mztr. zu 11 fl. und 2500 Mztr. zu 11 fl. 6 fr. geschlossen, Abends bleibt 11 fl. 5 fr. G., 11 fl. 10 fr. B.

Roggen behauptet; es wurden 600 Mztr. mit 7 fl. 80—90 fr. verkauft. Von Gerste gingen 500 Mztr. Malzwaare mit 8 fl. 60 fr. ab.

Hafer unverändert; von Herbsthafer wurden 2800 Mztr. zu 6 fl. 55 und 57 fr. geschlossen.

Mais fest; ab Siffel wurden 2500 Mztr. per März-April zu 6 fl. 32 fr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Mais.

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos. Includes entries for Weizen per Sept., Hafer per Sept., and Mais per Sept.

R. Budapest, 21. September. (Schlachtwiehmärkte vom 20. September (Drig-Bericht). Hornvieh: Auftrieb 3208 Stück Groß- und 6694 Stück Kleinvieh; hievon verkauft 3058 Stück Groß- und 6187 Stück Kleinvieh, und zwar: 45 Stück Stiere, per Stück von 120 fl. bis 190 fl., 2082 Stück Ochsen, per Paar von 200 fl. bis 304 fl., 735 Stück Kühe, per Paar von 170—218 fl., 80 Stück Melkkühe, per Stück von 90—212 fl., 116 Stück Büffel, das Paar zu 170—200 fl., 239 Stück Kalber, per Stück von 20 fl. bis 40 fl. — fr., 6447 Stück Schafe, per Paar von fl. 13.— bis 22.—. — Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von fl. 46 bis fl. 52, Kuhfleisch per 100 Kilogramm von fl. 44 bis fl. 48, Kalbfleisch per 100 Kilogramm von 70 fl. bis 80 fl., Büffelfleisch per 100 Kilogramm von — fl. bis — fl. — Worfleisch: Wochenauftrieb 9100 Stück, per 100 Kilogramm von 47 fl. — fr. bis 52 fl., roher Speck pr. 100 Kilogramm zu 72 fl. Schweinefett per 100 Kilogramm zu 74 fl.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturfe in der Provinz. Gegen M. Hirsch Deutsch-Söhne in Lugos. Anmeldestermin 10., 11., 12. Januar. Litiskurator Adv. Sz. Radulescu. — Gegen Franz Klein in Elisabethstadt. Anmeldestermin 20. Oktober. Litiskurator Adv. Albert Groß.

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and weather (Witterung) for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Mit 1. Oktober beginnt der V. Jahrgang.

Mit 1. Oktober beginnt der V. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf

CORNELIA

Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Wiener illustrierte Moden- und Damenzeitung.

Jederzeit werden Bestellungen angenommen und pünktlich von der Administration ausgeführt. Cornelia-Verlag in Wien, VIII., Lederergasse 37, im eigenen Hause.

Die 14 Tage erschießt eine Nummer mit Beilagen im größten Folio-Format.

Abonnementspreis bei freier Postsendung vierteljährlich fl. 1.20, halbjährlich 2.40.

Herren-Kleider

vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen, insbesondere Suleyman Pascha-Oberröcke 13 fl. ferner in großer Auswahl Herbst-Überzieher 12 fl., Herbst-Anzug 18 fl., Jagd-Rock 8 fl. bei S. GROSSMANN, Ecke Franz Deakgasse und Wienergasse.

Herrenkleider.

Herbst-Anzüge 16, 18, 20, 30 fl. Überzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl. Winter Röcke 16, 18, 20, 24, 30 fl. Knabenkleider. Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl. Paletot's u. Reversstoffe 6, 7, 8, 10, 14, 20 fl. empfiehl

Adolf L. Haas, Budapest, Sörlangengasse 2.

Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider ist bios das Alter anzugeben.

Elegante

- Saccoanzüge v. fl. 1 6 Jaquetanzüge fl. 22 Salonanzüge fl. 25 Überzieher fl. 8 Menestoff's fl. 20 Jagdröcke fl. 10 Hosen fl. 5 Gilets fl. 3

Knaben-Kleider

neuester Fagon, gut gearbeitet, von fl. 6 bis 20, nur bei

Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz 2, zum „großen Christoph“.

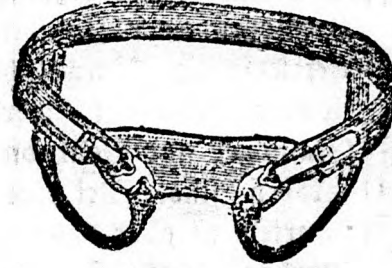
(Die Preise sind auf jedem Stücke ersichtlich.)

Provinz = Bestellung r. n. t.

Egy magyar

családai tisztességesen bútorzott hónapos szobát keres egy hivatalnok. Ajánlatok „magyar“ jel alatt kéretnek e lap kiadóhivatalához.

K. k. ausschl. Privilegium für Oesterreich-Ungarn.



Beachtung für Bruchleidende! Unsere neueste Erfindung von Elastischen Bruchbändern

wurde durch Ertheilung des allerhöchsten Patentes für Oesterreich-Ungarn gegen Nachahmung geschützt. Wir bitten daher, genau darauf zu achten, dass unsere elastischen Bruchbänder nur einzig und allein bei uns zu haben sind und wir auch Niemandem den Weiterverkauf derselben anvertraut haben.

Dieselben haben keine Metallfeder, üben auf die Bruchhöhle einen vollkommenen Druck aus und können bei Tag wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt vom Herrn Professor Hofrath Billroth in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden. Die elastischen Bruchbänder erzeugen wir auch für Nabelbrüche, für Gebärmutter und Mastdarmvorfälle.

Bei Bestellungen bitten wir um Angabe, ob rechts-, links- oder beiderseitiger Bruch vorhanden ist, bei letzterem auch das Mass einer Bruchöffnung zur anderen, in jedem Falle aber das Mass des ganzen Beckenumfanges, sowie die Beschreibung der Grösse des Bruches.

Preise der elastischen Bruchbänder: Ein einseitiges, das Stück ö. W. fl. 6. „ „ feinere Ausstattung ö. W. fl. 7. „ doppelseitiges v. ö. W. fl. 10.—fl. 16. „ Nabelbruchband v. ö. W. fl. 10.—fl. 15.

Ernst Schottola & Neoschil, Budapest.

Erfinder u. alleinige Erzeuger der patentirten elastischen Bruchbänder, Waitznergasse, Ecke Ciselaplatz, im neuen v. Mocsonyi'schen Hause.

Nadelholz - Offert.

Aus einer im Marmaroser Komitate an einem flößbaren Flusse gelegenen Waldung können 5 bis 6000 Fichten- und Tannenstämme, von 48 bis 100 Centm. Durchmesser in Brusthöhe, gegen eine Stocklage von 4 fl. per Stamm abgegeben werden. Anzahlung 4000 fl. Erste Respektanten wollen sich spätestens bis 1. Oktober an

RUDOLF SCHALL,

Huszth, poste restante, wenden.

Die allerletztmodernsten AUFPUTZE

für Damenkleider und Damenhüte sind bereits bei mir schon zu haben für den heurigen Herbst. Seidenstranfen die allernuesten Dessins zumeist mit Chenillen durchgearbeitet, eine großartige Auswahl.

Borten mit Plüsch und Chenillen durchgezogen. Sammborten mit gepresstem Bouquet, in allen Farben. Schuppenknöpfe, weiße, schwarze, Goldnuschel, brillirende. Passamentrieknöpfe, prachtvolle Muster. Schafwollstranfen ganz neue, Dessins in allen Farben.

Seiden-Samnte

pr. Elle oder 78 Cmt. fl. 1.50, 1.60, 1.80 bis fl. 2.80. 1/4 breit für Jacken fl. 4.50, 5, 6 bis 12 fl. Woll-Samnte pr. Elle fr. 68, 75, 82 bis fl. 1.30. Acht Patent für Jacken u. Kleider fl. 1.35 bis fl. 1.85. Bänder, Spitzen, sämtliche Passamentrie Waaren, ebenso sämtliche ganz feine Zughör wie auch Futterwaaren für Damenkleider und für Damenhüte zu sehr herabgesetzten Preisen wegen größeren Konsums halber. MOR HERZ, Deakgasse 5.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Harnbeschwerden. beilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. v. Ernst. Homöopath. Best. Zwieladergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden und zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine soch wirkungsvolle, das üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dikt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Verste nicht gekört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von dem

Spezialarzte BESENBK.

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Wartezimmer und Ausgang separirt. Ordiniert v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 263.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Samstag, den 22. September.

Nemzeti Színház.

Gardininé-Gerster Etelka asszony vendégjátéka.

Alvajáró.

Opera 3. felv. Irta Romani.

Gróf Rudolf, falusi földesúr
Teréz, özvegy molnárné
Emina, Teréz fogadótt leánya
Alvino, tehetős falusi ifjú
Liza, fogadósné, fiatal özvegy
Alessio, falusi legény
Jegyző

Ódry
Saxlehner E.
Gardinine G. E. assz.
Pauli
Heim R.
Szalay
Széphegyi

Népszínház.

Soldosné Luiza asszony mint vendég.

Kisasszony feleségem.

Operette 3 felv. Irta Letterier és Vaonloo, Zenéjét Charles Lecoc.

Palaméd van der Bám
Hannibal
Frikkel, oráslegény
Petersop, Palaméd kulcsárja
Márcsolén, Palaméd felesége
Avelin, Petersop leánya
A polgármester

Együd
Solymosi
Kápolnai
Tibanyi
Soldosné L. assz.
Horváth P.
Karikás

Deutsches Theater in der Wollgasse.

Direktion Swoboda.

Adelaide.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. Hugo Müller.

Ludwig van Beethoven
Frau Sadinger
Clärchen
Frau Seseel
Franz Dachner, Musiker
Adelaide

Hr. Panja
Fr. Breit
Fr. Meier
Fr. Denneberg
Fr. Steiner
Fr. Balte

Das verhängnisvolle Liebespfand.

Komödie mit Gesang in 2 Akten von L. Berger.

Adolf v. Sturm, Hauptmann
Camilla, dessen Gattin
Adolf Windflügel
Nieschen Nader
Bonifaz Reisel

Hr. Stollberg
Fr. Fahnert
Hr. Lindau
Fr. Meier
Hr. Beringer

CARL'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

GROSSE VORSTELLUNG.

Direktion: Charles Carlé. 533
Auftreten der größten Spezialitäten der Neuzeit.
Auftreten des **Mr. Athys**, des Mannes mit dem Schwanzgebisse.

TÄGLICH NEUES PROGRAMM.

Auftreten der Gebrüder Valjean, Geschwister Cassina, Schönberg; der Damen: Henkel u. Lilli.
Dienstag, den 25. September: Benefiz und vorzügliches Auftreten der Geschwister Cassina.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 kr.
Hochachtungsvoll ergebenst Charles Carlé.

Hôtel de l'Europe,

Budapest.

Die ergebenst Geachteten erlauben sich einem hochgeachteten P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu unterbreiten, daß die ganz neu umgestalteten und dem Zeitgeist entsprechend ausgestatteten Speisesaal, Extra-Zimmer- und Gastzimmer-Lokalitäten, Samstag, den 22. d. M., Abends mit einer beliebigen Nationalkapelle eröffnet werden.

Indem dieselben unter Zusage der vorzüglichsten Küche, ausgezeichneten In- und Ausländer Weine, promptester Bedienung und den Verhältnissen entsprechende Preise um die hochgeschätzte Gunst des P. T. Publikums bitten, zeichnen hochachtungsvoll

Herzer & Klinger. 573

Ein großartiger Erfolg

Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz geschäftiger Angelegenheiten sich war und in einer so kurzen Zeit, wie folgendes der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Rezepte beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 60 kr. 6 B. kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 12 Briefmarken zu 5 kr. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in R. WIPPEL'S Buchhandlung, Wallnergasse 12.

Victoria-Saal,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse.

Täglich Ball à la Mabilie

bei freiem Entrée.

Speisen und Getränke sehr mäßig welche nach Tarif verabfolgt werden.

Näheres die Tages-Anzeige.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll **A. Steinitz,**

Tanzarrangeur u. Geschäftsleiter. 566

Bernhard Freund,

Tanzmeister,

KÖNIGSGASSE Nr. 5, 1. STOCK,

beginnt mit 1. Oktober den Unterricht in allen modernen Tänzen nach der leichtesten Methode. Unterricht und Schüler-Aufnahme täglich. 522

Es sei uns gestattet die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Miltchen bei Kaffee von echtem gutem **Felgenkaffee** besteht. Man erreicht dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

Folgen-Kaffee

zu machen.

Da wir für den Inhalt eines jeden Paquets (von unserem goldadjustirten Felgen-Kaffee) bezüglich **Echtheit mit fl. 100 garantiren**, ersuchen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrirten Schutzmarke.



Victor Schmidt & Söhne,

397 I. k. Landesbef. Fabrikanten.
Fabrik, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Depots bei allen renommirten Kaufleuten Budapests.

Gefunden!

sind über 60% beim Einkaufe für Jedermann!
Der gänzlich stöckende Export mit der Türkei und Rußland zwingt uns, unsere Massen Waarenverräthe um 60% unter dem Erzeugungspreise rasch auszuverkaufen. Wir liefern um den Preis von

fl. 2.50

eine großartig ausgestattete Rauchgarnitur, bestehend aus:

- 1 Tabakdose (Tabatière), echt französisch, reich emaillirt mit mechanischer Feder.
- 1 Sicherheitsfeuerzeug, echt englisch, neueste ausgezeichnete Erfindung.
- 1 Cigarettenstange, echt chinesisch, ausgezeichnete Handarbeit, sehr farbenreich.
- 1 Cigarettenpfeife, echt türkisch.
- 1 Reife, echte Jerusalemer.
- 1 Esbüt mit einer Philadelphia-Dutte.
- 5 Buch sehr feines Jobbpapier Prima Qualität.

Alle hier angeführten Gegenstände werden einzig und allein versendet unter

Adresse: **Erstes Wiener Rauchrequisiten-Gewerkschaft, Wien, Leopoldstadt, Favoritstraße (Schwarzer Adler).**

Provinz-Aufträge prompt gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung. 535

Kenntnisse sind Kapital.

Wer über noch so wenig Zeit verfügt, wo immer sich befindend, in Wien, in der Provinz oder am Lande, kann kaufmännische einfache und doppelte Buchhaltung nach bewährter, leichtfaßlicher Methode schnell und gründlich von einem Fachmanne mit langjähriger Praxis erlernen. Anträge sub „Kenntnisse sind Kapital“ an **Adolf Woffe** in Wien. 558

„HUNGARIA“

Buchdruckerei und Verlagsverein BUDAPEST, Leopoldstädter Kirchenplatz 2, empfiehlt sich zur raschen und elegantesten Anfertigung aller Arten von **DRUCKSORTEN** zu den billigsten Preisen.

DIANA-SAAL.

Serepferstraße 13.

Grand bal à la Paris.

Um 12 Uhr:

CANCAN-QUADRILLE

arrangirt von Duhy.

Die ungarische Nationalkapelle **Patitárus Mista**. Im Speisesaale **Blavier-Konzert**.

Achtungsvoll **B. BREITNER**. 574

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und aut bekleiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne,
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preiscourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

403

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Pariskasernegebäude, Gewölbe 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Mohrhaar . . . fl. 130.-
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Mohrhaar . . . fl. 155.-
- 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.-
- 1 Nips-Garnitur . . . fl. 50.-
- 1 Paar Chiffons, polirt Nuppholz . . . fl. 33.-
- 1 Paar Betten, polirt Nuppholz . . . fl. 23.-
- 1 Schreibtiisch, polirt Nuppholz . . . fl. 14.-
- 1 Waschkasten polirt Nuppholz . . . fl. 12.-
- 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Nollrad . . . fl. 16.-
- 1 Salonstisch, groß, fein . . . fl. 14.-
- 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.-
- 1 Salon Etagere . . . fl. 11.-

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**

Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 477
Verpackungen und Ueberfiedlungen werden billig angenommen.

AVIS FÜR DAMEN!

2 1/2 Gulden
ein echter Haarzopf, gesundes, langes Menschenhaar, 30 Centimeter lang, üppig und ohne Einlage. Schöne fl. 3, 3 1/2, 4 bis fl. 5 die prächtigsten, fl. 4 bis fl. 6 ein Haar-Scheitel, feinste Ausarbeitung, fl. 2 1/2 bis fl. 5 ein prächtvoll schöner Fächerhignonon. Alles echt und in größter, reichhaltigster Farben-Auswahl nur allein in

J. LOWENBEIN'S
erster und renomirtester Zöpfe- und Chignonfabrik, Budapest, Meine Feldgasse 30, 1. Stock 38

(in der Nähe der Theresienstädter Kirche).
Postaufträge werden genau nach Haarmaß prompt und reell effectuirt und Nichtkonvenientes wird bereitwilligst ungetauscht.

Der Theesalon

(Stadt: Alte Postgasse im von Szentkiralyi'schen Hause) wurde wegen eingetretener Herbst-Saison **am 15. d. Abends**

wieder eröffnet.

Feinster chinesischer Thee, vorzüglicher Kaffee, weiss und schwarz, ausländische Weine u. Liqueure, Delikatessen, die gelesensten in- und ausländischen Journale, elegant und geschmackvoll ausgestattete Salons.

Dietrich & Gottschlg,
k. u. österr. und kön. ung. Hoflieferanten.

ENGLISH BREAKFAST

ENGLISH LUNCH

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Eine zufällige Entdeckung.

(86. Fortsetzung.)

Sein Entzücken über seinen vorausgerichteten Triumph mußte bei seiner Verzweiflung über seine gegenwärtige Niederlage weichen.

Tag für Tag durchforschte er die Vorstädte der Miesstadt, besuchte das Westend und durchwanderte einsame, entlegene Straßen, unter dem Vorwande, eine Wohnung zu suchen — aber es war Alles umsonst.

Von der Furcht erfaßt, daß das Schlimmste ihn bereits betroffen habe, reiste er nach Cornwall und begab sich nach Dorf Tregaron.

Aber Mrs. Elliot hatte sich in Belle Isle noch nicht gezeigt.

In der Schankstube des Dorfwirthshauses besprachen die Pächterungen des Dorfes ganz offen die Angelegenheiten der Schloßbewohner und Bathurst erfuhr, daß Lord Tregaron und Lady Katharine mit Wolsey Bathurst in Belle Isle wären, daß aber, den Letzteren ausgenommen, kein Gast da wäre, und daß überhaupt in der letzten Zeit kein Besuch in dem Schlosse gewesen wäre.

— Sie haben sich Miß Sinda vom Halse geschafft, dachte er. Sie ist zu schön, als daß meine Lady Katharine sie dulden könnte. Ich habe schon in Kallutia gesehen, daß Katharine die arme kleine Fürstin haßte. Und Elliot ist Miß Sinda gefolgt und Wolsey bleibt, um meiner Lady den Hof zu machen. Schlauer Junge! Er wird sein Spiel gewinnen.

Der Kaufmann stand, in diese Gedanken verloren, vor der Einfahrt des Wirthshauses und sein Blick haftete an den grauen Thürmen von Schloß Tregaron, die zwischen den Wipfeln der uralten Bäume des Parks aufragten.

Wagengerassel schlug plötzlich an sein Ohr. Instinktiv trat er tiefer in den Schutz der Hausflur zurück und eine elegante Equipage kam die Landstraße entlang gefahren und so nahe an ihm vorbei, daß er die Gesichter der Insassen sehen und sogar hören konnte, was sie sprachen.

Es war die Tregaron'sche Equipage. Auf dem breiten Vordersteck saß Maha in eleganter Straßen-toilette, mit einem eleganten, kleinen Hütchen mit lang herabwallender, weißer Straußfeder, blauem Seidenkleide und reich gestickter Jacke. In der Hand hielt sie einen kleinen, blau-schwarzen, gestickten Sonnenschirm, und ein kurzer, weißer, bis an den Mund reichender Schleier war dicht über ihr Gesicht gezogen.

Neben ihr saß Lord Tregaron und ihr gegenüber, mit dem Rücken gegen die Pferde, Wolsey Bathurst.

Thomas Bathurst betrachtete die Drei nach der Reihe; aber sein Blick verweilte am längsten bei dem Grafen, seinem Cousin, den er so nicht lange gesehen hatte.

Lord Tregaron besaß die ganze städtische Würde, die dem jungen Hauptmann Elliot noch gefehlt hatte. Er hatte ein militärisches Aussehen, das gut zu seinen stolzen Zügen paßte. Er war grau und abgehärtet. Seine edlen Züge hatten einen traurigen Ausdruck, der den heimlichen Beobachter erstaunte.

— Er besitzt einen Titel, ungeheuren Reichtum, Macht und Ehren, dachte der Kaufmann, und er hat sogar seine Tochter wiedergefunden. Was kann ihm noch fehlen? Es ist deutlich sichtbar, daß er unzufrieden ist. Trauert er noch immer um Agnes, oder fühlt er sich in seinem Kinde enttäuscht? Etwas fehlt ihm. Was ist das?

Er schaute der Equipage nach, bis dieselbe seinen Blicken entschwunden war, dann ging er in die Wirthsstube hinein und bestellte sich einen Wagen, um auf die Bahnstation zurückzufahren.

Er reiste in jener Nacht nach London und kam in der Dämmerung eines freundlichen Morgens nach der Hauptstadt.

Dort nahm er einen Wagen und fuhr in seine Wohnung.

Er hatte sich überzeugt, daß Agnes Elliot noch nicht nach Belle Isle gekommen war und keine Ahnung davon hatte, daß ihr Gatte noch am Leben war.

— Es ist gerade, als ob man in einem Heu-

stüber eine Nadel suchte, dieses Suchen nach einer einzigen Frau in dem großen, weiten London, dachte er. Ich hätte gar keine Hoffnung, wenn ihre Dienerin nicht eine so auffallende Erscheinung wäre. Aber ich kann es nicht glauben, daß ich Agnes jetzt verlieren soll, nachdem ich sie dreizehn Jahre lang gefangen gehalten habe. Ihr Gesicht und das meinige sind zu eng verknüpft, als daß ich sie verlieren sollte.

Seine Worte waren prophetisch. Was keiner Mühe gelang, das brachte der Zufall zu Stande.

An demselben Abend, nachdem er von Belle Isle zurückgekommen war, schlenderte er langsam durch Oxford-Street, die große Frage, die ihn so ausschließend beschäftigte, erwägend, als ihm das Gesicht den Fingerzeig in die Hand gab, den er bisher so vergeblich gesucht hatte.

Die Nacht war finster. Ein leichter Nebel erfüllte die Luft. Es war noch nicht spät. Wagen rollten hin und wieder und Fußgänger eilten nach den verschiedensten Richtungen durcheinander. Der Kaufmann schaute jeder ihm entgegenkommenden Frau, wie dies jetzt seine Gewohnheit war, scharf prüfend ins Gesicht.

Blötzlich, er näherte sich eben einem Kuchenbäckerladen, erschrak er, und sein Gesicht leuchtete auf vor triumphirender Freude.

Aus diesem Laden kam eine verschleierte Frau mit einem Päckchen auf dem Arme. Der Schleier konnte die Identität nicht verbergen, welche die hagere, biegsame Gestalt, der gleitende Gang und die eigenthümliche Haltung so entschieden verriethen.

— Ramelee, flüsterte er triumphirend vor sich hin. Es ist die Hindu ohne Zweifel. Ich bin auf der Spur. Ich habe meinen Preis gefunden.

Die Frau warf einen raschen prüfenden Blick die Straße entlang, und mengte sich dann unter die Fußgänger.

Der menschliche Bluthund kam schweigend hinter ihr her; seine Brust wogte, seine Augen glühten, und seine Seele war von wildem Triumphe erfüllt.

Sechsendvierzigstes Kapitel.

Gefangen!

An dem einen Fenster im zweiten Stockwerke eines aus rohen Ziegeln gebauten Hauses, in einer stillen Seitengasse der Oxford-Street, stand eine Dame und schaute in die dunkle neblige Nacht hinaus. Ihr edles, schönes Gesicht hatte einen Ausdruck tiefer, sehnuchsvoller Trauer. Ihre dunkeln, forschenden Augen schienen das nächtliche Dunkel draußen zu durchdringen. Die Dame war Mrs. Elliot.

Sie erwartete Ramelee's Rückkehr von einem Einkauf um Lebensmittel; aber ihre Gedanken verweilten nicht bei der Hindu, sondern bei ihrem Vorleben; bei dem Gatten, den sie todt glaubte und bei dem Kinde, dessen Geschick für sie in einem durchdringlichen Geheimniß gehüllt war!

— Ich bin wieder in England, dachte sie, bin wieder daheim in dem theueren Vaterlande, und die Vergangenheit taucht mit fast erschreckender Schärfe und Lebhaftigkeit vor mir auf. Mir ist, als ob Ramelee mir nahe wäre, als ob meine kleine Katharine nicht fern von mir weilt. Ist es möglich, daß abgesehene Geister ihre Theuren hienieden besuchen dürfen und daß meine Geliebten mir heute Abend nahe sind?

Sie faltete ihre Hände ineinander und schaute zu dem schwarzen Himmel empor, gleichsam als ob sie zwei weiße Gestalten in der tiefen Dunkelheit zu sehen erwartete.

Das Zimmer, in welchem sie stand, war warm und freundlich — ein kleines Boudoir mit niedrigem, rothem Sopha und einigen rothen Fauteuils, einem kleinen, für das Abendbrod hergerichteten Tische, auf welchem ein Gebäck lag und was das Beste von allem war, mit einem lustig flackernden Kaminfeuer, das eine behagliche Wärme verbreitete.

An dieses Zimmer stießen zwei kleine Schlafzimmer, von denen eines von Mrs. Elliot, das andere von Ramelee benützt wurde.

Mrs. Elliot hatte diese behagliche, ruhige Wohnung ganz zufällig gefunden.

Am Morgen nach ihrer Ankunft in der Pension Clarges war sie mit ihrer Dienerin ausgefahren, um sich eine Wohnung zu suchen.

Als sie von der Oxfordstraße in eine Seitengasse einbogen, sah sie plötzlich an einem sehr ruhig

aussehenden Hause eine Tafel mit der Aufschrift: „Wohnungen zu vermieten.“

Einer plötzlichen Eingebung folgend, ließ sie den Wagen halten, trat in das Haus und besichtigte die im zweiten Stocke befindliche Wohnung. Dieselbe gefiel ihr. Die Gasse, obwohl sie in eine äußerst belebte Verkehrsstraße mündete, war ungemein ruhig und sah fast öde aus.

Die Lage, der Preis, das Aussehen der Hauswirthin, Alles befriedigte Mrs. Elliot, und sie mietete die Zimmer augenblicklich, ohne weiter zu suchen.

Sie sagte, daß sie eben aus Indien eingetroffen sei und keine Verwandten in England habe und bezahlte, um die Hauswirthin sicher zu stellen, die Miethe für eine Woche vorans.

Ihr Aussehen war so vornehm, daß die Hauswirthin keinen Moment Anstand nahm, ihr die Wohnung zu überlassen und Mrs. Elliot vereinbarte, daß die Zimmer augenblicklich in Ordnung gebracht werden sollten, da sie schon am Nachmittag einziehen wollte.

Als sie von dem Hause fortfuhren, sagte Mrs. Elliot:

— Es ist leicht gegangen, Ramelee! Wir haben uns ein schützendes Obdach verschert, und ich glaube, daß wir bei genügender Vorsicht vor Mr. Bathurst's Verfolgungen sicher sein werden.

— Ja, Mißy, bestätigte das Hinduweib.

— Wenn er auch unsere Spur bis in die Pension Clarges verfolgt, fuhr Mrs. Elliot fort, kann er sie doch nicht weiter verfolgen. Diesen Wagen haben wir auf dem Wege genommen und wissen nicht einmal seinen Standort. Wenn wir heute Nachmittags übersiedeln, müssen wir jede Vorsicht gebrauchen, auf daß wir nicht beobachtet werden können.

— Sehr wohl, Mißy.

— Es wird nicht angehen, daß wir ohne Gepäck in unsere Wohnung einziehen, sagte die Dame. Wir müssen Kleider zum Verwechseln haben, statt jener, die wir gestern mit unserem Mantelsacke verloren. Wir wollen in ein großes Modewarenlager fahren und die nöthigen Einkäufe machen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Königin und Sängerin.) Im Pariser „Figaro“ finden wir eine Notiz, in der zwar die theilhaftigen Personen nicht genannt werden, von der sich jedoch errathen läßt, daß es sich um den König der Niederlande handelt. Der „Figaro“ erzählt von einer „Persönlichkeit, deren Name eine bedeutende Stelle in dem Gothaer Almanach einnimmt“ und einer Sängerin, die, wie es scheint, im Begriffe steht, durch eine morgantische Ehe sich einen Platz in diesem genealogischen Almanach zu erobern. Die Gerüchte, die bis dahin in dieser Beziehung ganz leise von Mund zu Mund und von Ohr zu Ohr wanderten, haben in letzter Zeit an Deutlichkeit und Sicherheit bedeutend gewonnen. Die Dame, um die es sich handelt, ist von noblerer Herkunft; schon jetzt übrigens ist die Stellung, die sie einnimmt, nicht sehr entfernt von der einer wirklich Angetrauten und die Herrschaft, die sie über den König ausübt, scheint eine ziemlich unbedingte zu sein. Die Dame soll in Afrika geboren sein und die ersten Jahre ihres Lebens waren augenscheinlich weit davon entfernt, sie ein ähnliches Schicksal, wie es ihr zu Theil werden zu sollen scheint, hoffen zu lassen. Sehr intelligent, ziemlich unterrichtet, verführerisch, wenn auch gerade keine Schönheit, besitzt sie nichtsdestoweniger die Gabe, zu reizen und zu bezaubern, und so hat sie denn in dem Herzen des Monarchen eine Bewunderung und einen Enthusiasmus erregt, der, wie es scheint, ihn dazu führen wird, seine volle Einwilligung zur Heirath zu geben. Die erste Begegnung der Beiden datirt erst aus neuester Zeit; es war in einem Concerte, in dem sich Madame X. in ihrer Eigenschaft als Sängerin, die zu der Truppe des Theaters gehörte, hören ließ. Seit jenem Tage wurde sie von Günstbegehrungen des Souveräns überhäuft. Der König und seine Sängerin übersiedelten von der Schweiz, wo sie sich während des Sommers aufhielten, nach Paris. Der Salon der Madame X. ist ein Vereinigungspunkt für Leute von Welt, für Schriftsteller und Künstler, die sich darüber einig sind, daß sie es mit einer ausnahmsweise geistvollen und willensstarken Persönlichkeit zu thun haben. Der Souverän — zwar nicht ihres Landes, aber ihres Herzens — hat ihr vorderhand gestattet, den Gräfinn-Titel zu führen und ein gräßlich's Wappen sich zu erwählen — er versichert, daß er sofort bereit sei, Titel und Wappen auch formell zu verifiziren. Als Wahlspruch ihres Wappens hat sie sich das vielleicht für dieses Verhältnis sehr bedeutungsvolle Wort: „*iat voluntas mea*“ („mein Wille geschehe“), gewählt.

(Das Testament Brigham Young's.) Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten das Testament Brigham Young's, welches in der Salzsee-Adel in Gegenwart aller Weiber und Kinder des Verstorbenen verlesen wurde. Sein Vermögen, im ungefähren Betrage von zwei Millionen Dollars, soll — seiner letztwilligen Verfügung gemäß — unter seine 17 Frauen und 65 Kinder gleichmäßig vertheilt werden, aber besonderen Favoritinnen vermachte er verschiedene Häuser, seiner ersten Frau Amelia zum Beispiel den „Amelia-Palace“, ein großes und prächtiges modernes Gebäude. Die Verlesung des Testaments wurde von der Menge der anwesenden interessirten Personen gut aufgenommen.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing various financial data, including 'Pester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurse', and 'Geld - Vorschüsse'. It contains numerous numerical entries and names of institutions or locations.

Geld - Vorschüsse

zu 2, 3, 4% auf Lose, Staatspapiere, 509 Pfandscheine, Gold und Silber Waitznergasse Nr. 7, in der Einfahrt.

Anerkennungsschreiben für erfolgte Heilung bei Husten, Heiserkeit, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoidal-Leiden.

An den k. k. österreichischen, ungarischen, deutschen, sächsischen u. s. w. Hoflieferanten Johann Hoff, in Wien, Graben, Bräunerst. 8. Budapest, Gutgasse 10.

Galab. Ich erlaube mir, wenn Ihnen gleich nach Erhalt, wieder 12 Pfund Malzgesundheits-Chokolade, welche ich schon früher bezogen und die mir immer sehr gescholten hat, per Dampfschiff zu senden.

Mikhele Abramovich, Hafentapitan des k. k. ung. Konsulats.

Desgleichen Herr Pastor Potenhauer in Sommersdorf bei Penzance: Ich will nicht unterlassen, der Wahrheit gemäß zu bekennen, daß Ihr Extrakt höchst vorteilhaft auf meine geschwächte Gesundheit wirkte; namentlich wurden durch denselben die völlige Appetitlosigkeit und die Verdauungsbeschwerden zum Heil gehoben und mein altes eingewurzelt Hämorrhoidal-Leiden wenigstens gemildert.

Der selbe in einem späteren Briefe: Dem Gebrauche Ihres Malzextraktes allein glaube ich es zu verdanken, daß ich bis jetzt, trotz der rauhen Witterung, auch nicht einmal an meinen amtlichen Funktionen durch Krankheit behindert worden bin, während ich früher, zumal im Winter, oft leidend war.

Herr Prediger Hambeau in Badra (N.-B. Merleburg) bemerkt: Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich in das so vielfach ausgesprochene Lob Ihrer Fabrikate nur einstimmen kann.

Desgleichen Herr Pfarrer Wiger in Ulten (in Kurhessen): Der Genuß des Extraktes ist meiner vom Nervenfieber reconvaleszirenden Schwester, der alle sonstigen Stärkungsmittel nicht aufhelfen wollten, überraschend gut bekommen. Ferner hat ein alter Husten, an dem meine Mutter unzer großer Beschwerden leidet, während des Gebrauchs sich sehr ermäßigt.

Sowie schließlich Herr Pfarrer Bintschorus in Borne bei Belgig: Daß das Malzextrakt seinem Sohne sehr gut bekomme.

Das Hauptgeschäft für Ungarn befindet sich Budapest, Gutgasse 10.

Preise: Preise der Hoff'schen Malzpräparate: Malzextrakt-Gesundheitsbier 1 Flasche 60 kr., mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60.

58 Flaschen fl. 29.10. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei grösserem Quantum mit Rabatt.) Malz-Bonbons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel) - Präpariertes Kinder-Nährmalz fl. 1 Konzentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, auch 60 kr. etc. Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Depot bei Hrn. J. v. Zöröf, Apoth., Königsgasse 7.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

(Anmerkung) Daß jetzt die Nachahmer von Malzpräparaten wiederum aus Eigennutz über den Werth meiner Erfindung mich als ersten Erzeuger der Malzheilmittel angeifern, gehört in den Bereich der Lächerlichkeit, denn seit 30 Jahren sind dieselben als Weltartikel bekannt und mit 44 Auszeichnungen beehrt worden; die letzten Auszeichnungen sind im Jahre 1876 und 1877 gegeben, worunter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Kaisers v. Deutschland und des Königs Sachsen.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Glastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte glastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen u. Kinder; selbes ist ohne Fäden aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde.

Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck das sie die Erweiterung verhüten.

Mutterspritzen, Luftpölder, Bettelagen, Periodentafeln, Präservativs, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaren-Artikel.

Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei MORITZ POLITZER

Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse.

567

Wiener Promessen Credit

Kommunal-Ziehung 1. Oktober fl. 4.25 fl. 250 u. Sil. Haupttreffer 400000 u. Stpl. Beide zusammen nur fl. 6.50 und Stempel.

1839er Gewinnste werden billigst eskomptirt.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“, 14. Budapest, 14. Dorotheagasse.

Advertisement for J. PRINDL, a military doctor and specialist in secret and skin diseases. It includes text about his qualifications and a list of ailments treated.

Herren- u. Knabenkleider.

Nur nach Maß verfertigte Kleider sind gut und dauerhaft.

- List of clothing items and prices: Kronprinz Rudolf-Röcke von fl. 30, Ueberzieher 18, Winteranzüge 25, Winteranzüge für Knaben 20, Winterröcke 22, Winterhamiltens 28.

Die neuesten Stoffe halte ich in großer Auswahl am Lager.

M. J. Scharl, Budapest, Elisabethplatz, im Eckhause der Dreifingergasse.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten

einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neuenstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtes Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.

Preis 2 fl. 50 kr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geldvorschuße
auf alle Gattungen **Lose**,
und sonstige Wertpapie-
re, Pfandheime, Gold
und **Silber-Franziskaner-**
Bazar, Gewölb 30. 4251

Ein geübter
Klavierspieler
erhält dauernde Beschäfti-
gung in einer Tanzschule.
Näheres in der Expedition
4293

Alleinstehender
Herr, 40er, sucht ein schön
möblirtes geräumiges separa-
tes Gassenzimmer Par-
terre oder 1. Stock bei
einer französisch sprechen-
den Familie, am liebsten
bei franz. Lehrer oder Lehr-
erin, im Mittelpunkte der
Stadt. Offerte bis 25.
September an S., Hotel
Budapest Nr. 8. 4221

Ein junger Mann
wünscht als **Gewölbe-**
oder **Kanzleidner** placirt zu
werden, kann 200-300 fl.
Kautions leisten; spricht un-
garisch, deutsch und Slav.
Näh. die Exp. 4245

Wohnungen
Gr. Feldgasse u. Neugasse
Nr. 23 sind reine
Gassenzimmer zu 220
-270 und 350 fl. allso-
gleich oder von November
zu vermieten. Näh. beim
Hausmeister. 4243

Ein Haus
mit 4 Zimmern, 2 Küchen,
1 Keller, Schoppen, 1 Stall,
Pump-Brunnen, Garten
und Weingarten in Tétény
Nr. 36 ist zu verkaufen.
Separat 2 Stück Acker. Zu
erfragen Hunyadgasse Nr.
2, 2. St., Th. 7. Budapest.
4250

Umsonst
werden königl. ung. Verjäh-
rscheine ausgelöst und dann
deren Mehrerwerth sofort
ausbezahlt bei **S. Zilker**,
Juwelen und Uhrenhand-
lung Budapest, **Recksteiner-**
gasse Nr. 13, woselbst
stets ein Lager von Gold,
Silber und Uhren sowohl
neue, als auch aus dem
Verjäherte vorrätzig und
zu den allerbilligsten Preisen
berechnet werden. Aufträge
aus der Provinz werden auf
das gewissenhafteste ausge-
führt. 3945

Gassen- und Bazar-
gewölbe
so auch **Wohnungen** sind
mit 1. November l. J. zu
beziehen, eventuell sogleich
zu vermieten im **Bazar**
Garisch, Rathhausplatz Nr.
1. Näheres beim Inspektor
Karanay, Kronprin-
zen-Gasse 6. 4192

Ein großes Gast-
haus, schönstens eingerich-
tet, auf sehr belebter Straße
und gangbarem Posten,
das schon seit mehreren
Jahren besteht, ist wegen
Familienverhältnissen aus
freier Hand zu verkaufen.
Daselbe hat 18 Tische und
sind dazu 300 Eimer Wein.
Es kann auch ohne Wein
zu jeder Zeit übernommen
werden. Wo? sagt die Exp.
4246

12,000 fl.
gegen Sicherstellung wer-
den aufgenommen. Anträ-
ge unter T. Z. 3. in der
Exp. 4247

Ein junger Mann
wünscht eine Stelle als
Kammerdiener. Zu erfra-
gen in der Exp. 4227

Als Verschleiferin
wünscht ein Mädchen aus
gutem Hause in einem
Mehl- oder anderen Ge-
schäfte placirt zu werden.
Anträge unter „Verschlei-
ferin 40“ an die Exp. 4229

Tabak-Trafit
vorzüglicher Posten, in eine-
rer belebtesten Hauptstra-
ßen der Stadt, mit Neben-
artikeln, die einen Nutzen
von 30-40 % abwerfen,
ist zu überlassen. Adresse in
der Exp. 4256

Ein solides
Fräulein, 30 Jahre alt,
wünscht als **Pflegerin**, Ge-
sellschafterin einer älteren
Frau eine Stelle; selbe
spricht geläufig französisch
und macht nur geringe
Ansprüche auf Bezahlung,
oder auch in ein anstän-
diges Haus zu einem Wit-
wer zu Kindern. Geneigte
Anträge unter Chiffre **F.**
an die Expedition dieses
Blattes. 4186

In der großen
Feldgasse Nr. 9, 2. Stock
Th. 21, ist ein sehr gutes
Wiener Klavier v. Draxler-
Toft, recht billig sogleich zu
verkaufen. 4194

Handschuhe
ausfeinsten Prager Leder
1 Paar Damen-Handschuhe
2 Knöpfe, Doppelnacht 90 Kr
1 Paar Glace-Handschuhe
3 Knöpfe fl. 1
1 Paar Herren-Handschuhe,
die feinsten Doppelnachtfl. 1
1 Paar Hirschleder-Damen-
od. Herrenhandschuhe fl. 1 10
1 Paar Handschuhe puzen,
geruchlos 8 Kr., so auch
werden hirschlederne Decken
und Pöfster zum Puzen an-
genommen bei
Moritz Polizer,
Budapest, Franz-Deakgasse.
4277

Versetztes
Gold, Silber und Uhren
kaufe ich in der Weise, daß
ich selbe mit meinem Gelde
vorerst auslöse, gewissen-
haft abschätze und den Mehr-
betrag bis zum vollen
Werthe mit Rücksicht der
Fagon herauszahle. Bei
Nichtübereinkunft können
die Pretiosen beliebig
wieder versetzt oder anders-
weitig verkauft werden.
Provision verlange ich in
keinem Falle. Ausgelöste
Goldgegenstände und Uhren
sind bei mir in größter
Auswahl zu billigsten Prei-
sen stets am Lager. **A. Hoff-**
man, Gold-, Uhren- und
Juwelenhandlung, Kere-
peserstraße Nr. 2, Bazar-
Provisionaufträge gewissen-
haft. 4230

Ein elegant möblirtes
Raffelokal
mit einem Billardtische, auf
einem lebhaften Posten, ist
wegen Familienverhält-
nissen zu verkaufen. Näh.
die Exp. 4220

Möbel-Wis.
Die gänzliche
Auflösung meiner seit 35
Jahren bestehenden Möbel-
niederlage, Dreihinglgasse 1,
neben Photograph Professor
Koller, bietet dem P. T. Publi-
kum die günstigste Gelegen-
heit, sich zu den billigsten
Preisen mit Schlafs, Speise-
u. Salonzimmern garnituren
einrichten zu können. 3938

25,000 fl.
sind gegen Intabulation
auf Budapest Häuser auf
den 1., 2. und 3. Saß in
kleineren Beträgen zu ver-
geben. Näh. H. Kreuzgasse
Nr. 40, 2. Stock Nr. 7,
täglich von 1-2 Uhr Nach-
mittags zu erfragen. 4274

Um jeden Preis
zu verkaufen die ganze Ge-
wölbeinrichtung und Waa-
renlager bei „Italia Bazar“
in der Recksteinerstraße Nr.
6, auch partielle. Kryst-
all-Christons, Stellasen,
Pulte, Schreibisch, Kasse,
Waage, Gas-einrichtung.
Auslagkryttalle etc. 4273

Geldvorschuße
halten **Kaufleute**, **Fa-**
bricanten, **Staatsbeam-**
te und **hülfingirte Damen**
gegen **Sicherstellung** unter
Diskretion. Näheres
Lazarusgasse 15, 1. Stock
Th. 14, von 8-10 Uhr Früh
und 2-4 Uhr Nachmittags.
Kapitalisten
die bei vortheilhaften **Be-**
dingnissen ihr Geld hier
anlagen wollen, erfahren
Näh. unter obiger Adresse.
4277

Gargon-Wohnung.
In der Dorkheagasse sind
2 schön möblirte Gassen-
zimmer, jedes mit zwei
Fenstern, mit separatem
Eingange an ier Treppe,
zu vermieten. Näh. aus
Gefälligkeit bei Herrn S.
Kron & Sohn, Dorothea-
gasse 14, im Pest-Öfner
Spartkassen-Gebäude. 4271

Für Milchmeier.
In der Weizenstarkfabrik
Gr. Maziengasse Nr. 23
sind 6 Butten Weizenreiber
(nachhaftestes Kuhfutter)
täglich á 35 Kr. per Butte zu
vergeben. 4278

Schöne Wohnung.
Wagnerboulevard 1.
St. 3 Gassenzimmer (Al-
tane), 1 Hofzimmer, Ne-
benkammer 500 fl. Näh.
die Exp. 4270

5 fl. Belohnung
für Beforgung einer in
der Leopold- oder Theres-
ienstadt gelegenen aus 2
-3 Zimmern, Küche, Speis-
z. bestehenden Wohnung
pr. 1. November beziehbar.
Adr. in der Exp. 4268

Ein Wagazineur
der bei der Bahn für die
ihm anvertraute Waare
täglich das Geld einnimmt,
wird aufgenommen. Der-
selbe muß 2-300 fl. Kauti-
on erlegen. Unterhändler
ausgeschlossen. Näh. in der
Exp. 4269

Ein wirklich gutes kleines
Spezereigeschäft
in der inneren Stadt ist
wegen plötzlich eingetre-
tener Hindernisse sogleich zu
verkaufen. Nähere vortheil-
hafte Auskünfte mündlich,
Adresse in der Exp. 4264

Ein Spezereihand-
lung mit **Trafit**, belebtester
Posten, Tageslohnung 50-
60 fl., mäßiger Zins, ist
sofort zu vergeben. Auch ist
dasselbst ein Kaffeeshant,
200 fl. Zins, 150 fl. fixe
Ablohnung, guter Posten, zu
erfragen. Auskunft ertheilt
Lazarusfeld, Fabrikengasse
Nr. 18, 2. St., Th. 21.
4267

Steinkohlen,
preussische und Salz-Lar-
jäner, so auch Coaks, Holz-
Schmiedekohlen und Holz-
kohlen sind bei garantirtem
Gewicht und Maß und in
besten Qualität am billig-
sten zu beziehen von Ober's
ältestem Heizmaterialgeschäft
und Coaks-Hauptdepot des
Pester Gaswerkes. Westel-
lungsaufnahme Wagnier-
gasse Nr. 12 im Hofe Nr. 13.
4279

Ein Kanzleidner
mit 50 fl., ein Kontrollor
mit 100 fl. Sicherstellung
werden gesucht. Näheres
Agentur Zweimohrgasse
34, Th. 8. 4275

Eine renommirte
Klavier-Lehrerin
hat 2 frei werdende Stunden
zu vergeben. Konversation
französisch oder deutsch.
Perlhinggasse 7, 1. Stock,
Th. 13. 4276

Unterricht im Bio-
lin- und **Zitherspielen**, even-
tuell auch in **Gymnasial-**
gegenständen ertheilt gründe-
lich und zu bescheidenen
Bedingungen ein Jurist, de-
auch der französischen
Sprache insoweit mächtig
ist, um darin gründlichen
Elementar-Unterricht zu
ertheilen. Gefällige Anträge
in der Expedition dieses
Blattes unter sub **H. A.**
abzugeben. 4277

Fortepiano
von einer hohen Persönlich-
keit, welches in Wien direkt
bestellt wurde ist wegen
schneller Abreise sehr billig
zu verkaufen nächst dem
Museum, Landstraße 23,
3. Stock 9. 4280

Feuerwerke,
so auch Schieß-Pulver,
Spreng-Pulver, Dynamit,
Zünder und Kapfen sind
billig zu haben in Ober's
1. königl. Schießpulverver-
scheiß-Komptoir, Wagnier-
gasse Nr. 12, im Hofe Nr. 13.
4281

Brennerei-Verkauf.
Eine ganz neue, komplette
Brennereieinrichtung, erst
6 Wochen im Gebrauch ist
Krankheit halber billig zu
verkaufen. Mit derselben
können täglich 10 Meter-
Zentner Frucht gebrannt
werden. Adressen an die
Expedition. 4187

800 Eimer
weiße Weine 73-74er Jahrg
von den besten Gebirgsge-
genden, sind zu verkaufen,
mit oder ohne Gebinde.
Aukerben noch 200 Stück
leere Gebinde. Näh. in der
Exp. 4090

Ein solides Fräu-
lein aus gutem Hause, sucht
ans Vorliebe für Häus-
lichkeit und Kinder eine
Stelle bei einem soliden
gebildeten Herrn, um die
Hausfrau und Mutter zu
ersehen. Näh. die Exp.
4235

Ein Maschinist
und ein geprüfter Heizer
suchen Anstellung. Näheres
in der Expedition. 4184

Ein tüchtiger
Hausmeister wird für ein
größeres Haus gesucht.
Näh. in der Exp. 4265

Ein Lehrling
wird aufgenommen mit
gänzlicher Verpflegung in
der Buchbinderei Budapest,
Leopoldstadt, Waaggasse Nr.
6, bei D. Haas. 4249

Egy kiskereskedés
tágas bolti helyiséggel, la-
kással és az összes bolti
butorzattal évi 330 frt.
bérbe kiadó. Budán, élenk
holyen, a radaskirdón alul,
59. sz. alatt. 4260

Kapitalisten
die gegen sichere Hypothek
für ihr Geld die Hälfte
der Summe als Gewinn
pr. Jahr wünschen, wollen
Anträge unter Chiffre **S.**
3000 poste restante,
Hauptpostamt richten. 4261

Zimmerpuzer
empfiehlt sich zur Einlassung
von Zimmern, das Stück
zu 1 fl. Auskunft Goldene
Handgasse Nr. 5, 1. Stock,
Th. 5. 4259

Für Kaffeindu-
strielle, Zuckerbäcker etc. In
einer großen Provinzstadt
Ungarns ist ein fein u. ele-
gant eingerichtetes Kaffe-
geschäft, verbunden mit
Zucker- und Luxusbä-
ckerei wegen Familienver-
hältnissen billig zu verkaufen.
1. königl. Schießpulverver-
scheiß-Komptoir, Wagnier-
gasse Nr. 12, im Hofe Nr. 13.
4282

Haus
zu verkaufen, in Ofen, be-
lebte wasserfreie Gegend
14 Zimmer, 8 Küchen,
fast neu, ein Theil ist steiner-
frei, Reinertragniß 8 Pro-
zent. Näheres die Expedition.
4086

Ein Verschleifer
mit 1000 fl. Kautions wird
gesucht. Offerte sub M.
poste restante Budapest.
4255

In einer Hauptgasse
der Josefstadt ist ein kleines
Spezereigeschäft mit **Trafit**,
12jähriger Posten, billiger
Zins wegen eingetretener
Verhältnisse billig zu
verkaufen. Auskunft in
der Exp. d. Bl. 4258

Eine Obligation
von 2000 fl. als erster
Saß, auf ein Budapest
Haus intabulirt, ist zu
verkaufen. Unterhändler
ausgeschlossen. Auskunft in
der Exp. 4241

Moderne
Damenkleider-Stoffe
und nach der neuesten Mode verfertigte
Damen-Tolletten
in der **Mode-Handlung** der
Keller & Zsitvay,
Budapest, Servitenplatz, Serviten-
Gebäude. 464

Jos. Mittelmann's
(vormals D. Treuer's)
Mädchen - Lehr- und Erziehungs - Anstalt
befindet sich nunmehr Budapest, Elisabethplatz Nr. 8,
im ersten Stock.
Der Unterricht in ungarischer, deutscher und fran-
zösischer Sprache ist in bewährten Händen. - Der Vor-
bereitungs-Unterricht beginnt mit 1. August, das neue
Schuljahr aber mit 2. September. 50
Programme werden bereitwilligst ausgefolgt.

1. Oktober! ZIEHUNG 1. Oktober!
der
Kredit-Lose Wiener Lose
PROMESSEN
Nur fl. 4¹/₂ u. Stempel. | Nur fl. 2¹/₂ u. Stempel.
Beide zusammen nur fl. 6¹/₂ und Stempel.
Haupt- **1.400.000!** Haupt-
treffer treffer
WECHSLERGESCHÄFT
der Administration des
nur Wien, nur Wien,
Wollzeile **Mercur**, Wollzeile
Nr. 13. Nr. 13.
Ch. Cohn 516

Grablaternen- u. Grabmonumen-
ten-Niederlage
Budapest, Dreihinglgasse Nr. 1.
Ich erlaube mir, hiemit das geehrte Publikum auf mein neues
reichsortirtes Lager von Grablaternen und Grabmonumenten aufmerk-
sam zu machen und zu deren Besichtigung höflich einzuladen. Die Grab-
steine sind aus mächtigen Marmor verfertigt, wie solche in so schöner
Form und Farbe hier noch nicht am Platz waren, auch so geschmack-
voll und solid gearbeitet, daß ich in diesem Artikel jeder Konkurrenz
die Spitze zu bieten vermag. Jedem Abnehmer eines Grabsteines gebe
ich eine Grablaterne gratis, auch lasse ich jedem Abnehmer einer Grab-
laterne den Zapsen gratis einmachen.
Musterkarten von Grablaternen stehen auf Verlangen franco zu
Denken
527
EDUARD NEMETZ,

Wild-, Geflügel-
und **Fischhändler** werden
gebeten, ihre Sendungen für
die Halle's Centrales in
Paris zu richten an
LOINTIER FILS & CIE.,
Paris, rue d'Argout,
Kommissions- und Expor-
tationsgeschäft in Obst,
Gemüse, Käse etc. Gene-
ral-Agenten für Deutsch-
land, Ungarn, England etc.
Regulierung täglich so-
fort nach Verkauf. Vor-
zügliche Referenzen in
Deutschland, England etc.
305